

Die „Weltanschauung“
erschienen täglich in der
Sonntag und ist durch die
Spezialisten, Hans Grunwald, 14,
bis zum 1. Juni
nach Schönbühl zu beziehen.
Preis 10 Pfennig. 100, 2.50,
per Woche 10 Pf.
Postamtliche Nr. 7007.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Telephon
Nr. 451.

Telephon
Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Entscheidungsgebende
Beschlüsse für die städtische
Gemeinde oder deren Rat
10 Uhr abends, für Bezirks- und
Bezirksämter-Ämter
10 Uhr abends.
Beschlüsse für die nächste Kammer
müssen bis Vormittag 10 Uhr im
Spezialisten abgegeben werden.

Nr. 178

Donnerabend, den 2. August 1902.

13. Jahrgang.

Die Tagesordnung des Parteitag.

Unter dieser Ueberschrift giebt unser Zentralorgan einige Anregungen zur Ergänzung der jüngst vom Parteivorstand bekannt gegebenen provisorischen Parteitagstagesordnung. Der Vorwärts schreibt:

Der diesjährige Parteitag ist weder parteitheoretischen Erörterungen noch in erster Linie inneren Partei-Angelegenheiten gewidmet. Er dient nicht der Selbstbestimmung und Selbstkritik, sondern er ist zunächst und hauptsächlich ein Kampftag, der die unmittelbare Taktik der einheitlich geschlossenen Sozialdemokratie gegen die Feinde ringsum bestimmen soll. Der Münchener Parteitag erhält seine Farbe und sein Gewicht von der aktuellen politischen Situation, an der er Stellung nehmen soll. Er vertritt sich in einer Zeit, da die Sozialdemokratie gewaltige, vielleicht entscheidende Kämpfe um die Zukunft der politischen Entwicklung Deutschlands gegen alle Klassen und Klüften der herrschenden Gesellschaft zu führen hat. Die Wahlen von 1903 werden den Ausschlag geben, ob die stagnierende Reaktion der deutschen Verhältnisse fortdauern soll, oder ob es dem Proletariat gelingt, einen erfolgreichen Vorstoß auszuführen, und freieren und helleren Zuständen eine Gasse zu bahnen. Wir müssen in dem kommenden Jahrtausend auf wichtige Entscheidungen gefaßt sein. Da gilt es, nicht nur einig und stark, sondern auch klar bewußt und sicher entschlossen zu sein.

Die vorgeschlagene Tagesordnung des Parteitags nun, die wir in der Dienststagnummer veröffentlicht, scheint zu dieser bewegten Situation bezüglich im Gegensatz zu stehen. Sie klingt ruhig, friedlich und geschäftsmäßig. Das ist freilich nur Schein. In der Verhandlung über die bevorstehende Reichstagswahl zählt die lobende Gegenwart; hier wird Mißtrauen und Abrechnung gehalten werden, hier werden die inneren Zustände Deutschlands ins belle Licht gerückt, Wege und Ziele dieses Kampfes scharf umrissen werden; hier werden die Sturmgloden weithin ins Land fallen.

Wenn wir trotzdem im Folgenden mit einigen unverbindlichen anregenden und andeutenden Bemerkungen besondere Wünsche aufstellen, so geschieht das nicht etwa, um neue Diskussionsstoffe vorzuschlagen. Die beiden Themata, von denen wir vorschlagen wollen, daß sie auf die Tagesordnung gesetzt werden, würden zweifellos bei den Punkten Geschäftsbericht, parlamentarische Thätigkeit, Reichstagswahlen, Anträge, mehr oder minder eingehend gestreift werden.

Die sachlichen Referate über Arbeiterversicherung und Kommunalpolitik sind gewiß von äußerster Wichtigkeit, aber es fehlt ihnen doch die Lebendigkeit des unmittelbar zwingenden Angriffes: sie könnten das Programm jedes Parteitages zieren und bereichern, sie haben nichts Charakteristisches und Unabweisliches gerade für diesen Parteitag der Wahlkampfstrategie. In der Diskussion der Arbeiterversicherung wird wohl vor allem die Frage der Reichsversicherung gegen Arbeitslosigkeit behandelt werden. Kein Zweifel, in der Zeit der Krisis gewinnt diese Frage ein erhöhtes Interesse. Gleichwohl wird man nicht bestreiten, daß sie vorerst ziemlich akademischer Natur bleibt.

Gleichwohl möchten wir den Punkt 5 der Tagesordnung aufrecht erhalten wissen, doch könnte Punkt 6 der Kommunalpolitik diesmal entbehrt werden, nicht weil es überflüssig wäre, die Grundlinien kommunal-sozialistischer Thätigkeit zusammenfassend zu erörtern,

sondern weil für den aktuellen politischen Stoff Zeit genommen werden soll.

Die beiden Fragen, deren gründliche und gesonderte Erörterung wir vorschlagen, als Punkt 5 und 6 auf die Tagesordnung zu setzen, sind:

Punkt 5: Die Wahlrechtskämpfe in den Einzelstaaten.
Punkt 6: Das Zentrum.

Die Einfügung der „Wahlrechtskämpfe in den Einzelstaaten“ empfehlen wir nicht in der Absicht, für die bayerischen Wahlrechtsdebatten ein breiteres und bequemerer Zeit zu schaffen. Ganz im Gegenteil. Wir wagen der Meinung zu sein, daß schon jetzt, nachdem die erste fliegende Hitze des Kampfes verflohen, die Differenzgründe so sehr zusammengekrummt sind, daß sich eine Verständigung unschwer, ohne stärkere Erregung und ohne größeren Zeitverlust herbeiführen lassen wird. Wir sind überhaupt der Ansicht, daß auf diesem Parteitag der Raum für innere Auseinandersetzungen so sehr wie irgend möglich eingeschränkt werden muß. Wir haben diesmal keine Zeit, um weinig zu schreiben — es ist die Solidarität und Organisation gegen den Feind fest zu stellen.

Ebenso wenig halten wir es für geboten, die speziellen taktischen Landesbedürfnisse — etwa in Hinblick auf die preussischen Landtagswahlen 1903 — auf dem allgemeinen Parteitag zu diskutieren; das muß den Parteitagen der Einzelstaaten vorbehalten bleiben. Die Frage aber scheint uns nicht mehr aufschiebbar und zur Kompetenz des deutschen Parteitags zu gehören: Was müssen wir thun, um endlich in den Einzelstaaten vorwärts zu kommen? Wir können Sachsen und Preußen nicht länger der unumschränkten Macht der Reaktion überlassen. Wir müssen die Erfahrungen der Wahlrechtsbewegung in Bayern, Baden, Württemberg, Hessen kennen lernen und ihre Lehren ausnützen. Wir müssen nach Mitteln suchen — so verweist auch in den Hauptstaaten die Situation erscheint —, wie eine erfolgreiche Agitation für die Gewinnung eines besseren Wahlrechts eingeleitet ist. Es geht nicht an, darauf zu warten, bis das Heil von Reiche kommt. Wir müssen versuchen, ein demokratisches Wahlrecht aus eigener Kraft zu erobern! Es würde sich rächen und die nie rastende Thätigkeit der reaktionären Staatsrechtler und Gewaltpolitiker ermuntern, wenn wir den Segen erwidern, als wären wir ohnmächtig, das Wahlrecht zu erkämpfen! Die Reichspolitik wurzelt in der Reaktion der Einzelstaaten; wenn wir diese nicht zerschlagen, kann jene sich nicht zum Besseren entwickeln.

Gleich bedeutsam ist die eingehende und von den allgemeinen Erörterungen losgetrennte Erörterung der Zentrumfrage. Ueber Junkertum, Agrarier, Nationalliberale, Freisinnige kann bei dem Referat über die Reichstagswahlen das Notwendige gesagt werden. Das Zentrumproblem aber, das Zentralproblem unserer inneren Parteipolitik, ist so ungeheuer kompliziert und weitläufig, daß es nicht im Vorübergehen erschöpft werden kann.

Zeit den letzten Wahlen hat das Zentrum seine reaktionäre Entwicklung vollendet. Als stärkste Partei des Reichstags übt es den bestimmenden Einfluß auf die Regierung und die Richtung der Politik. Der Merkantilismus ist auch bei uns der Gott des Stillstandes und das Hemmnis jeder freieren und reineren Entwicklung. Unsere öffentlichen Verhältnisse erkliden in der Kollerluft des Zentrums. Indem das Zentrum alle herrschenden Mächte mit seinen

Spenden befehligt, indem es Junkern und Großindustriellen dient Mittelständlern und Arbeitern listige Räder hinwirft, erlöst es sich den Ablass für seine ungezählten Sünden. Es trägt die Hauptschuld am Militarismus, Marinismus, an der Welt- und Kolonialpolitik, es ist verantwortlich für die Fließschifferei der Sozialpolitik, es macht — unter Verrath aller seiner früheren Grundfeste — die ausschweifenden Forderungen der Zollwucherer mit, es ist auch auf dem Gebiete der politischen Volkswirtschaft keineswegs mehr zuverlässig — man denke an das exzessive Verhalten in den Landtagen — es fördert jede kulturfeindliche Unterdrückung geistiger Freiheit und künstlerischer Schöpfkraft.

Es ist nicht zu leugnen, daß unsere Erfolge gegen das Zentrum noch verhältnismäßig geringfügig sind. Es giebt schwarze Wahlkreise, die gegen jeden Lichtstrahl undurchsichtig scheinen.

Andererseits giebt es doch Anzeichen, daß die universale Mundstopp-Politik des Zentrums — den Besitzenden aller Art werden auf Kosten der Besitzlosen Millionen gegeben, Pfennige genommen, mit denen dann die Ausgeborenen beglückt werden — zu inneren Zerrüttungserscheinungen führt. Die Zentrumskorruptoren beginnen zu rebellieren. Dennoch zerfällt das Zentrum nicht von selbst. Ohne positive Arbeit der Sozialdemokratie würden die inneren Zwistigkeiten der Ultramontanen schließlich in Nichts verpuffen.

Wie aber muß es die Sozialdemokratie anfangen, um in diese Wahlkreise einzudringen, um Elemente zu gewinnen, die ihrer proletarischen Natur nach zu ihr gehören? Welche Agitationsmethoden sind anzuwenden, welche Form der Organisation ist zweckmäßig? Wie ist insbesondere bei den nächsten Wahlen der Kampf gegen das Zentrum des Brotwuchers zu führen?

Diese Fragen sind nicht zu entscheiden ohne eine umfassende Erörterung des klerikalen Problems in seinem ganzen vielverzweigten Gebiet.

Wir kommen auf diese Vorschläge in einem zweiten Artikel zurück.

Politische Uebersicht.

Durch das Eingreifen unseres Abgeordneten Bernstein gab es am Freitag in der Zollkommission recht interessante Auseinandersetzungen über die „patriotische“ Wirtschaft der Schienenkartelle und über die Stellung der sozialdemokratischen Arbeiter zu den Eisenzöllen.

Die Kommission erledigte weitere 17 Nummern der Eisenzölle und zwar wurde durchweg den Vorschlägen der Regierungen vorlage zugestimmt. Es handelte sich um die Zölle für Eisenbahnmaschinen, Eisenbahnwagen, Eisenbahnstahlschrauben, Eisenbahnwagenbeschläge, Dampfkegel und Dampfzylinder, Hähne, Ventile, Schraubstöcke, Spaten, Senen, Sägen, Heu- und Dunggabeln.

In der Debatte begründete Abg. Bernstein (Soz.) die Anträge auf Zollfreiheit und meinte, die Erzeugung des heimischen Bedarfs sowie der Ausfuhr in Verbindung mit der hohen Technik Deutschlands mache jeden Zoll für Schienen überflüssig. Redner erörtert speziell die Preisverhältnisse, die die Politik des Schienenkartells in besonderem Maße erscheinen lassen. Der Hauptabnehmer von Schienen sei der Staat. Wie stehen die Regierungen zu dem Schienenkartell? Diese Frage richtet Bernstein direkt an die verbündeten Regierungen, die darüber nähere Auskunft geben sollten. Eine

Antw. des Reichsministers für die Eisenbahnen, Herr v. Bötticher, erklärte, daß die Eisenbahnen den rechten Flügel und Hofer im Zentrum. Wenn der französische Marschall vor Begierde brannte, die Scharte an der Esch auszuweichen, so glühte in der Brust der Tyroler das Verlangen, heute die Mißhandlung, die sie vier Jahre lang von den Bayern und Franzosen erduldet hatten, voll zu rächen. Die von den Soldaten Weibes beengenen Schandthaten, die Gewaltthätigkeiten Ausca's, der Bruch des Waffenstillstandes durch Lesebore hatte ihre Erbitterung aufs Höchste gesteigert.

Auf der ganzen Linie ging der Feind zum Sturm vor, aber das Feuer, das ihn empfieng, war mörderisch und mörderisch wüthete es fort. Es war eine schreckliche Sicherheit, mit welcher die Tyroler schloßen, und mancher Feind fürzte von zwei, drei Kugeln zugleich in die Brust getroffen. Und mit diesem mörderischen Feuer gingen nun ihrerseits die Tyroler vor und wüthen nicht vor den Sturmkolonnen, die ihnen entgegengeworfen wurden. Sie führten die Gewehre um und schlugen mit den Kolben auf die Bayern und Franzosen.

Ambros machte sich mit dem Schwerte wie ein Würgengel in kalblühiger Wuth Bahn durch das Gewühl. Da ließ er auf den Zerleumant v. Reigenstein, er war inzwischen zum Hauptmann aufgerückt, und bei dem Anblick seines alten Gequers kam etwas wie Freude über ihn.

„Jetzt können wir unsere Spahn auflockern“, rief er dem Hauptmann zu, der sich gegen die Angriffe eines hageren, alten Mannes wehrte und eben zu einem Stiche ausholte. Ambros sprang dazu, um den Degen mit seinem Sabel wagnischlagen. Es gelang ihm nicht und der tapfere Alte brach zusammen. Es war Ariabava. Doch Ambros hatte nicht Zeit, nach ihm sich umzusehen. Mit flammenden Augen wandte der Hauptmann sich gegen ihn.

„Seid Ihr denn Alle da?“ schrie er, und die Klängen kreuzten sich wie Blitze. Im nächsten Augenblick erhielt der Hauptmann von einem Dritten einen Kolbenstoß vor die Brust, so daß er zurücktaumelte und eine Stimme rief: „Mit dem Büttel raust sich kein ordentlicher Kerl. Jetzt schneid“, wie die Schläg kam.“ Und ehe noch der Hauptmann v. Reigenstein sich zur Wehr setzen konnte, schmetterte ihn ein zweiter Kolbenstoß nieder.

„Ach, das thut wohl!“, sagte der Mann mit einem tiefen Aufathmen. Es war ein Holzrecht aus St. Vigil, eines der Opfer der summarischen Justiz des Auditors Sternmann. „Ich halt's ihm geschworen.“ Mit geschwungenem Stutzen warf er sich wieder in das Gewühl.

Ambros trat zu dem Müller. Ein brechender Blick war das Auge des Alten ward starr und verglast. Ein leiser Schauer überlief ihm die Augenlider zu. Dann hob er ihn auf und trug ihn ein wenig bei Seite, damit die iche nicht im Gewühl getreten würde. In dem Augenblicke, als er umgefallenen Kanone legte er ihn nieder.

Die Fahnener von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tyrol von Robert Schweißel.

150) Es war eine stämmige Dirne von etwa 20 Jahren und sie verließ, von Mitternachts war sie. Der Hofer hätte über die Schlacht herübergerufen, daß Einer dem Speckbacher sagen möchte, er solle morgen in der Krühe im Thal gegen Mitternachts vorgehen. „Die Anderen waren alle müd“, da bin ich über die Berge gebrungen“, schloß sie.

„Wo, der Hofer ist dort?“ fragte Speckbacher.

„Treiben auf den Höhen zwischen Esch und Mitternachts“, versetzte die Dirne.

„Und der Feind?“

„Ja, was von ihm in die engen Wege da eingedrungen ist, davon ist wohl wenig nach Sterzing wieder zurückzukommen“, sagte die Dirne, neben Speckbacher hergehend. „Die Sachsen sind es gewesen, die armen Menschen! Doch ich muß fort. Ihr wisset Bescheid.“

Leichtfüßig lief sie voran und war bald verschwunden.

Die furchterlichste jedoch auch der Niederlage der Sachsen war — die Schlacht trat nach heute ihren Namen — der Marschall Lesebore empfing die harklichen Ueberreste seiner Vorhut in hüllem Born. Noch konnte er den Volkstriebe nicht aus eigener Erfahrung, und um drei Uhr am Morgen des nächsten Tages brach er selbst mit der Hauptmacht auf, um die Engpässe zu forcieren.

„Heute werde ich Steine auf die Bayern werfen“, rief er seiner Wirthin in Sterzing zu.

Schneidend rühten die Kolonnen zwischen den steilen Bergwänden vor und manchen schlachtengewohnten Soldaten mochte das Herz stärker kloppen bei den immer häufiger auftretenden Spuren des gestrigen Kampfes, den zermalmeten Leichen zwischen und unter den Blöcken, der zerstückelten Kanonen, Gepäckwagen, Munitionskisten, und manches Auge blickte schon zu den Thäländern hinauf. Da kam ein Stodern in den Zug. Schiffe knatterten ihm entgegen; der Speckbacher war zur Stelle, und links und rechts knatterte es von den Bergen und jetzt begannen auch die grauenvollen Steinbatterien von droben zu schießen.

Sie hatten keine Zeit verloren, die Schützen, Mädchen und Frauen, um feuchte Fellenbüchse an die Ränder des Abhangs zu rollen. Nun kamen sie heruntergefallen, die gewaltigen Blöcke, hüben und drüben, Alles in ihrem Bereiche verstümmelnd, tödtend, zerstückelnd, zerquetschend, begrabend. Wilder Jubel auf den Höhen antwortete dem entsetzlichen Geschrei in der Tiefe, dabei schlugen die Reithäufel der Tyroler unaufhörlich von allen Seiten in den gedrängten Feind.

Still und ernst zogen die Saper über das gräßliche Schlachtfeld. Die Schlacht war eine Hölle voll Morden, Stöhnen, Jammer, Schreien und Verzweiflung, so daß selbst das härteste Herz davon erbebt. Tagelang hing die Erde mit Feinden. Der Marschall zog über den Brenner zurück. In Innsbruck erfuhr er, daß das bayerische Korps, welches er in das obere Inntal geschickt hatte, um Hofer in den Wäldern zu fassen, bei Boz und Landeck eine ähnliche Niederlage erlitten, wie er.

Von dem General Ausca fehlte ihm jede Nachricht. Es war aber auch in diesem Augenblicke ganz Südtirol gegen den Wütherich in Waffen und zwei Tage später trat in Sterzing, wo Hofer einstweilen sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, die Nachricht ein, daß er aus dem Lande getrieben wäre.

Die Streitkräfte, welche Hofer, Speckbacher, Hapsinger, Kemener und Peter Maur in der Gasse hatten anbringen können, waren zu schwach, um den Sieg gegen den Marschall Lesebore zu erringen zu können. Man mußte die weiteren Zugänge abwarten und sich darauf beschränken, die wichtigsten Stellungen des Borners zu besetzen. Kemener mit seinen Pölskämpfern und Ambros mit den Begleitern unter ihm bezogen den vertheidigten Posten.

Speckbacher übergab sein Kommando an den Rothbart und eilte selbst über die Berge, um die Juraie zu beschleunigen. Es waren eben die Gintearbeiten, welche die Leute zögern ließen, und dazu kam, daß Viele mit den Herden in den Hochalpen sich befanden, wobei das Sturmwinden aus den Thälern nicht drang. Nun aber loderten die Rothfeuer auf allen Bergen und riefen die Samen zu den Waffen, und in den Thälern nutzten die Geistlichen die Stämmen.

Viele Pölskämpfer zogen an der Spitze ihrer Gemeinden aus, und wie in St. Vigil, so bildeten sich auch anderwärts Landsturm-Kompagnien. Ein Sturm der Begeisterung durchbraute das ganze Land, und Schaaren auf Schaaren kamen herangezogen. Vom fünfzehnjährigen Bubel bis zum Greise, Bauern und Knechte, Herren und Diener, Geulleute und Städler, Alle hatten zu den Waffen gegriffen, und wer keinen Stutzen oder seine Muskele hatte erlangen können, der führte Morgenstern oder Dreischlegel, Sense oder Pölsbarde oder Pike, und selbst mit Keulen von hartem Eichenholz sah man Menschen bewaffnet.

Hofer hatte sein Hauptquartier in dem Gasthause „Zum Schuppen“, an der Bergstraße über der wild schäumenden Auz, genommen und dort musterte er die vorüberziehenden Streiter und ließ ihnen durch seine Ordonanzen ihre Stellungen anweisen.

„Grüß Dich Gott, Andra! — Grüß Gott, Hofer! — Hurrah! — Hoch, unser Oberkommandant soll leben!“ So braulte es fort und fort mit dem Bergwasser um die Wette und die Trommeln schlugen, die Pfeifen quiekten und die gebeulten Trompeten schwärzten.

Ein Sonntag war es, da ließ Marschall Lesebore alle seine Feindesländer ihr Eisen gegen den Berg Ziel sperren, der von dem Wäldern der Tyroler blinkte. Wieder kommandirte Speckbacher den

Export von 1879 darüber, ob an das Ausland Schienen billiger...

Staatssekretär Graf Posadowski erklärte, daß er über diese...

Handelsminister Müller erklärte, alle Ermäßigungsanträge ab...

Beumer (nollib.) erwidert dem Handelsminister, daß, wenn die...

Graf Kautz (kon.) ist durch Bernsteins Rede an eine...

Sahn (Lund der D.) geht auf Kartellverhältnisse ein. Der...

Bernstein (Soz.) erwidert dem Handelsminister und Beumer...

Die Sozialdemokraten stellen folgenden Antrag:

Der Vorsitzende schlägt der Kommission vor, diesen Antrag bis...

Ein Schlußantrag Gerold (Zentr.) wird angenommen.

Der Vorsitzende schlägt der Kommission vor, diesen Antrag bis...

Die Regierungsvorlage wurde aber schließlich angenom...

Militär und Feuerwehr. Zu diesem kürzlich er...

Eine Anordnung, welche das Durchführen geschlossener mili...

kaum geben, da hierdurch das dienliche Ansehen der...

Der Herr ist also der Meinung: Mag brennen, was da...

Zur Entsetzung des Feldwebel-Schwieger-

Was ist das für ein ungeheures Mandarinenthum, wenn der...

Wir hoffen, unsere Genossen werden sich das prächtige...

Wenn Zwei sich streiten, freut sich der Dritte.

Die liberale „Vollkraft-Zeitung“ schreibt der konservativen...

Darauf antwortet die „Kreuzzeitung“:

Die konservativen waren früher eine Partei, die nur noch von...

Waldeck, der einjährige freisinnig-demokratische Führer...

Wüste ich einen Geist vorzuschlagen, den wir von uns bannen...

Wenn der hundertste Geburtstag Waldecks wenigstens...

Neue Marineforderungen über den Rahmen des...

Der Kampf zwischen Razione und Panzer geht fort. Jetzt...

Deutsche Geschosse gegen die Buren. Bei der Beratung...

Ein Demont. Die „Kreuz-Ztg.“ erklärt, daß die im...

Abg. Liebermann v. Sonnerberg erklärt in seinen „Dem...“

Die Reichstagskandidatur. Eine sozialdemokratische Wahlkreis...

500 Berliner Tagelöhner haben nach lebhafter...

gegen den gesunden Menschenverstand ansetzen, wenn ein Ni...

Ein längerer Prozeß. Wegen Beleidigung des Chefredakteur...

Ein größerer Anzahl deutscher Burenkämpfer wird...

Ein langer Prozeß. Wegen Beleidigung des Chefredakteur...

Die Bauernunruhen in Rußland sind, da die traurig...

Im Dorfe Chowanische des Serebrowsker Kreises (Gouvernement...

Das heißt also: Es ist nicht für die berechtigten Klagen U...

Katholische Gewerkschaften in Belgien. Die Klerikale...

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Schweden...

In China hat das Auswärtige Amt nach einer „Neuer“...

Partei-Angelegenheiten.

Im Kampfe gestorben. In Mainz starb der Fabrik-

Reichstagskandidatur. Eine sozialdemokratische Wahlkreis...

Arbeiterbewegung.

Der Zuzug von Maurern, Zimmerern und Bauhilfs-

Obgleich die Gesellen die Sperren aufgehoben und auch...

Das Bestreben der organisierten Arbeitgeber ist offenbar dar...

Der Öffentlichkeit gegenüber erklären die Herren von der...

Man will mit dem Zuzug, das Bestreben der organisierten...

Die Streckleitung der Maurer, Zimmerer und Bauhilfs-

500 Berliner Tagelöhner haben nach lebhafter...

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 10. April.

Die "Sanierung" der oberschlesischen Straßenbahnen. Man schreibt uns: Eine geradezu grandiose Unflughet wollen die Städte Kattowitz und Beuthen begehen. Es handelt sich um die "Sanierung" der drei oberschlesischen Straßenbahngesellschaften durch Verschmelzung zu einer einzigen. Die bisherigen Gesellschaften, die oberschlesische Dampfsstraßenbahngesellschaft m. b. H., die oberschlesische Kleinbahngesellschaft und die Elektrizitätswerke, A. G. in Kattowitz, stehen sämtlich vor dem Konkurs. Schuld daran sollen sein technische Rückständigkeit, kostspielige Verwaltung, zu harte Verträge (?) mit den Kommunen, deren Gebiet die Bahnen benutzen. Die drei kranken Gesellschaften wollen sich zur Gesundung unter einer, der Schlesischen Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft, vereinigen. Die Kommunen, von denen insbesondere Beuthen und Kattowitz als Sitz der neuen Gesellschaft in Betracht kommen, sollen sich zur neuen Gesellschaft in Betracht kommen, sollen zurückziehen der bestehenden harten Verträge und durch Zurückziehen der schwebenden Prozesse, den kranken Gesellschaften die Sanierung erleichtern. Man droht den Kommunen, sie würden schweren Schaden haben, wenn sie den Konkurs der drei Gesellschaften hereinbrechen ließen; vor Allem würden ihre Verträge mit den Gesellschaften nicht anerkannt werden. Die neue Leitung will Remedur im Betriebe schaffen. Der Stadt, die den Sitz der Schlesischen Kleinbahn-Gesellschaft erhält - Kattowitz oder Beuthen - sichert sie vom Jahre 1905 mindestens 5000 Mark Steueranleihe! u. Die Städte sollen dafür die bestehenden harten Verträge mitberühren.

Der neue Vertrag soll für 99 Jahre geschlossen werden. Andere, die für eine 30 jährige Dauer stimmten, wurden überstimmt. Vereindart wurde, daß, wenn die neue Gesellschaft wieder im Stande ist, eine 5 prozentige Dividende zu verteilen, der neue, für die Gesellschaft günstige Vertrag aufgehoben wird und die bisherigen Verträge wieder in Kraft treten und zwar mit dem 1. April des dem betreffenden Geschäftsjahr folgenden Jahres, spätestens am 1. Januar 1933 (!!) und sofort, wenn die neugebildete Schlesiische Kleinbahn-Gesellschaft ihren Besitz veräußert.

In der Verhandlung dieser Sache in der Beuthener Stadtverordneten-Versammlung widersprechen sich die Redner in mehrfacher Hinsicht. Besonders auffällig war, daß der Oberbürgermeister Brüning in Beuthen O.S. die Wünsche der Straßenbahngesellschaft in der Weise zu fördern suchte, daß er angab, von einem lotterigen Betriebe der Straßenbahn sei ihm nichts bekannt, zu seiner amtlichen (aha!) Kenntnis seien wenigstens Beschwerden nie gekommen; in seiner amtlichen Eigenschaft (!!) könne er der Bahn nur das günstigste Zeugnis ausstellen. Dieses "günstigste" Zeugnis steht im lebhaftesten Widerspruch zu Allem, was über die Betriebsordnung der oberschlesischen Straßenbahnen unter dem gesammelten Publikum bekannt ist. So ist es von keinem Kerner der Sache bestritten, daß der bisherige Betrieb der Straßenbahnen des oberschlesischen Industriebezirks ein äußerst unregelmäßiger und unzuverlässiger ist, zumal im Winter und bei schlechtem Wetter, wo regelmäßig in kurzer Zeit der gesamte Betrieb außer Rand und Band ist. Vielfach gehen die Züge überhaupt nicht nach dem Fahrplan, sondern fahren nach Belieben. Das Steckenbleiben der Wagen auf irgend einer Strecke geschieht so häufig, daß man sich der Straßenbahn nicht mehr anvertraut, wenn man einen Ort in bestimmter Frist erreichen muß. Ein anderer Befürworter des Antrages auf Einigung mit der neuen Schlesischen Kleinbahngesellschaft war der Rechtsanwalt Freudenberg, er war ein rühriger Anwalt der Kleinbahngesellschaft. Anders der Hüttendirektor Liebert aus Friedenshütte, der die jetzige Betriebsweise der Straßenbahnen scharf rügte. Die Frage, wie man sich eine Uebernahme des gesammelten bereits sehr bedeutenden Straßenbahngewerbes durch die beteiligten Kommunen denke, wurde nicht nur nicht erörtert, sondern überhaupt nicht angeschnitten oder auch nur erwähnt. Die Beuthener Stadtverordneten haben in ihrer Mehrheit den Absichten der Kleinbahngesellschaft zugestimmt.

die unter den günstigsten Bedingungen die Stillantrung des Publikums fortsetzen will. Mit keinem Wort haben die Beuthener Stadtverordneten an die großen Vorteile gedacht, die ein kommunaler Besitz der Straßenbahnen bringen könnte; sie haben sich nicht darauf beschränkt, was wenigstens Einige thaten, daß die neuen Vereinbarungen für 80 Jahre gelten sollten; nein, sie haben sich mit Haut und Haaren auf 99 Jahre der neuen Gesellschaft ergeben und zwar, wie wir gesehen, unter Führung von Personen, die die bisherige Betriebsart der Bahnen nicht gekannt haben.

Die Kündigung des Arbeitsverhältnisses ist auch dann gültig, wenn sie nicht durch den Arbeitgeber selbst erfolgt, sondern durch einen seiner Beamten. Das scheinen viele Arbeiter nicht zu wissen. Ein Maurerpolier aus Bunsau war von einem hiesigen Maurermeister in Arbeit eingestellt worden. Am 5. Juli theilte der Bauarbeiter dem Polier mit: "Sie können sich nach anderer Arbeit umsehen." Am 19. Juli wurde er dann entlassen. Darauf verklagte er den Meister vor dem Gewerbegericht, weil er die Kündigung durch den Bauarbeiter nicht als rechtmäßig anerkennen wollte. Vor dem Gericht mußte er die Entlassung erleben, daß seine Klage als haltlos angesehen wurde, so daß ihm nichts Anderes übrig blieb, als die Klage zurückzugeben.

Die Lust, Vergleiche herbeizuführen scheint derzeit auf dem hiesigen Gewerbegericht wieder einmal recht lebendig zu sein. Es ist in der letzten Zeit schon öfters darauf hingewiesen worden. Am letzten Donnerstag wurde ein Töpfergeselle durch einen solchen bereiten Vergleich ganz zweifellos geschädigt. Der Kläger G. hatte bei dem Töpfermeister L. als Alfordgeselle in Arbeit gestanden und wurde entlassen, in einem Neubau einen Ofen zum Preise von 200 Mark zu setzen. Als der Ofen fast vollendet war, zahlte der Meister, ohne den Ofen abgenommen zu haben, dem Gesellen das Lohn aus. Später stellte es sich heraus, daß angeblich an dem Ofen fünf Röhren gesprungen waren. Bei der nächsten Pohnzahlung zog daher der Meister von dem bei anderer Gelegenheit verdienten Lohne wieder acht Mark ab, um sich gegen Schadenersatzansprüche des Bauherrn zu sichern. Der Geselle verklagte den Meister; im Termine Spruchprovis der Gewerbegerichte, wonach Abzüge von verdientem Lohn nicht gemacht werden können, auf dem Standpunkte, der Meister habe zu Recht dem Gesellen die 8 Mark vor. Hierdurch wurde der Geselle, der das Geld sehr nötig brauchte, in Angst versetzt, er werde wahrscheinlich überhaupt nichts erhalten. Er willigte in einen Vergleich, indem er ein ganzes Theil weniger erhielt, als ihm nach der klärenden Rechtsprechung der Gewerbegerichte unabweisbar hätte ausgeprochen werden müssen.

Striegau, 30. Juli. Selbstmord. Mittwoh früh 5 Uhr fanden Pflichten den früheren Droschenbesitzer Feist von hier in dem Mühlgraben bei der Hausmühle. Feist hatte kurz vorher seine Wohnung verlassen und dürfte in einem Anfall von Schwermuth den Tod gesucht haben.

Denunziantenthum. Vorige Woche erhielt unser Parteigenosse, der Zigarrenfabrikant W. Frau von hier, eine Vorladung vor den Herrn Polizeiuspektor. Dort wurde ihm erklärt, daß er angezeigt sei, seit Jahren Tabak verkauft zu haben, ohne hierzu das Gewerbe zu haben. Sämtliche Käufer von Rohtabak waren angegeben, ein Beweis, daß der Angeber ein guter Bekannter sein mußte. Franz konnte aber nachweisen, daß er seit 1899 seine Steuer für dieses Gewerbe bezahlt hat, mit der Bestrafung war es also nichts. Wer der oder die Denunzianten sind, wird jeder Eingeweihte leicht errathen, wofür dieses Kind die Denunzianten sind, geht schon daraus hervor, daß sie zu feig waren, ihren Namen unter den an die Polizei geschickten Brief zu setzen.

Zobten, 1. August. Verunglückt sind gestern drei Automobilfahrer. Dieselben fuhren in hartem Tempo von Striegelmühle nach Zobten. Alim Ansdrein nach hatte dabei der Führer die Gewalt über das Gefährt verloren, denn dasselbe sauste kurz vor Zobten in den tiefen Straßengraben, nachdem es mit einem Freistein in Berührung gekommen war. Von den drei Insassen sind zwei mit leichten Verletzungen davon gekommen, der dritte aber wurde schwer verwundet mittelst Drosche zur Bahn gebracht und nach Breslau befördert. Das Fahrzeug ist völlig demolirt.

Grünberg, 1. August. Tödlicher Automobilunfall. Der Ingenieur Mairich fuhr mit seinem Automobil in der Richtung von Waltershausen nach Laucha, und da hier die Straße fast eben läuft, so ließ er sein Fahrzeug mit voller Kraft arbeiten. Als er dann vor sich auf der Landstraße einige Marktrauen gewahrte, gab er fortgesetzt laute Signale, um die Frauen zu veranlassen, zur Seite zu gehen. Die Frauen reagierten jedoch anfänglich nicht auf das Signal, und erst als Herr Mairich mit seinem Automobil nahe herangekommen war, liefen sie wie von einer Seite der Straße zur anderen, was Herrn Mairich, um ein Ueberfahren zu verhüten, veranlaßte, sein Gefährt quers kurz links und sofort darauf rechts zu dirigieren, was bei der Fahrgeschwindigkeit des Wagens ein Verstoßen des Vorderendes zur Folge hatte. Als dann der Wagen umfiel, kam Herr Mairich so unglücklich zum Sturz, daß ihm vom Wagen der Kopf zusammengedrückt wurde, was seinen sofortigen Tod herbeiführte, während sein neben ihm sitzender Mechaniker mit einigen Hautabwürfungen davonkam.

Beuthen O.S., 31. Juli. Ueber den Sturz eines Monatsfüchtigen wird folgendes berichtet: In dem Finster'schen Restaurant werden verschiedene Arbeiten ausgeführt, darunter Malerarbeiten. Die Leute schlafen in einem Raume unter dem Dache. Einer von diesen, der Maler Gromotka, fand plötzlich in der Nacht im Schlafe auf, trotz unter sehr schwierigen Verhältnissen nach dem Dache und promentirte auf demselben. Im Garten des Restaurants lag der Besitzer mit einem Herrn und unterhielt sich mit demselben. Herr Finster bemerkte den Nachtwandler und rief ihn an, was er dort zu suchen hätte. Plötzlich hörte man einen dumpfen Schlag, Gromotka war abgestürzt. Man fand ihn auf dem Boden bettungslos liegen, es strömte ihm Blut aus Mund und Nase. Der Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

Königsbrunn, 31. Juli. Einen beachtenswerthen Besuch haben die hiesigen Fleischer gehabt. Sie beschloßen, wie der "Vote a dem Rigge" meldet, während der Sommermonate den Fleischverkauf auf die Zeit bis Mittag zu beschränken. Die Einrichtung ist, vom sanitären Standpunkte aus betrachtet, mit Freuden zu begrüßen. Wie sehr das Fleisch leidet, wenn es in der Tagesgluth im Laden aufgehängt ist, braucht nicht erst hervorzuheben zu werden, ganz zu schweigen von den Fliegen, die sich gerade in den heißen Stunden auf das Fleisch niederlassen, was dessen Appetitlichkeit in hohem Maße beeinträchtigt.

Kattowitz, 30. Juli. Ein gefährliches Hochfeuer ist hier gestern Abend entstanden. Der Brandherd war der an das Hausgrundstück Grundmannstraße 3 angebaute zweistöckige Seitenflügel, der außer einigen Wohnungen den großen Lagerraum des Vorderhauses befinlichen Droogstien Preis enthält. In einem Partieraum befanden sich im inneren Raume verschiedene Feuerwerkskörper u. s. w. Dort expedirte ein Lagerhalter die Waaren. Bei dieser Thätigkeit mag er im Laufe des Tages Benzin auf dem Boden vergossen haben, denn als er um 7 1/2 Uhr den Raum mit einem Richte betrat, entzündeten sich die Benzingase und sofort fingen die leicht explosiblen Gemischtheile Feuer. Der Lagerhalter erlitt einige Brandwunden. Das Feuer verbreitete sich schnell im ganzen Hause, aus dem man in kurzen Zwischenräumen den Knall der Feuerwerkskörper vernahm. An den Vorkäufen von Verbandswatte, Farben, Faceln fand das Feuer reiche Nahrung.

Aus aller Welt.

Das Dampferunglück bei Hamburg. Die gerichtliche Verhandlung über die "Primus"-Katastrophe wird auf Grund des in Hamburg vor dem Seeamt festgestellten Thatbestandes vor dem Altonaer Gericht stattfinden.

Der untergegangene Dampfer "Primus" ist umgekippt und glücklich auf Kiel gestellt worden. In der Vorderkajüte fand der Taucher die Leiche eines etwa dreizehnjährigen Mädchens.

In einen auf dem Flensburger Bahnhof eingelaufenen Personenzug, dessen Insassen die Wagen eben verlassen hatten, fuhr am Donnerstag ein mit Eisenbahnzweigen beladener Wagen hinein. Ein Wagen des Zuges wurde zertrümmert, ein anderer entgleiste. Zwei Bahnbearbeiter wurden erheblich verletzt.

Ein neuer Krach in Sicht. Banque August Theis, Inhaber des Bau- und Wechselsteffengeschäftes Strochmer u. Co. in Köln, ist wegen Betruges und fälscher Geschäftsführung verhaftet worden.

Massenvergiftung. In Süßlingen sind, wie ein Telegramm aus Braunshweig meldet, nahezu 50 Personen nach dem Genuß von Weinbeuteln mit Schlaglähme unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Ungetreue Haushalter. Bei der unter kaiserlicher Verwaltung stehenden Sparkasse von Aiti wurde, wie aus Italien berichtet wird, ein Fehlbetrag von 1,200,000 Francs entdeckt, welcher durch Ausgabe von 40,000 falschen Sparbüchlein an die Weinbauern Piemonts seit länger als zehn Jahren entstand. Die Panik ist groß.

Briefkasten.

Arbeiter-Viertel. Ja, mein Lieber, wenn wir die Versammlungsreden wörtlich abdrucken wollen, dann kommt kein Mensch mehr in die Versammlung und das wäre auch nicht schön. Die mitgetheilten Einzelheiten waren natürlich alle wahr und sind nachzulesen in Auer's Broschüre "Nach zehn Jahren". Dieses Buch ist in der Bibliothek des "Sozialdemokratischen Vereins" zu haben.

Quittung.

Für den Geiser-Grabstein gingen ein: Von den Strohhut-Arbeitern von Rabatt und Guttmann, durch Korditzke 6.15 Mk., L. 61 durch Führung 7.45 Mk., L. 44 durch Göhne 3.35 Mk., L. 45 durch Frau Kaiser 2.70 Mk., L. 25 durch Richter Fischer 1.65 Mk., L. 53 durch Barbier Uttikal 0.90 Mk., L. 39 durch Gabor 2.30 Mk., L. 58 durch Dreier 2.50 Mk., L. 11 durch Korditzke 1.05 Mk., L. 13 durch Korditzke 1.50 Mk., L. 59 durch Göhlich 4.50 Mk. Einlege sämtliche Interessenten, mit mir umgehend abrechnen, damit wir Abschluß machen können. Wilh. Alter, Berlinerstraße 66, VI.

Aus der Geschäftswelt.

Wie aus einem uns vorliegenden Schreiben aus Ostjo, D.S.-W.-Afrika, ersichtlich, ist der unseren Lesern bekannten Firma Albert M. Winz, Schmiedebücke 56, eine größere Abrechnung nach dort übertragen worden.

Wasch-Stoffe sind bedeutend unter Preis!!!
Costume-Röcke - Blousenhemden - Costume
Verkaufe wegen vorgerückter Saison enorm billig.
Verkaufshaus grössten Styls M. Schneider Breslau Schweidulzerstrasse vis-à-vis dem Kaiser Wilhelm-Denkmal

52 52 52
 Aus mit dem großen Lager zu räumen,
 offerire ich meinen Kunden als Ge-
 legenheitskauf, soweit der Vorrath reicht:

Knaben-Anzüge

schon von 1.50 Mt. an

Einzelne Hosen

schon von 50 Pfg. an

Herrn-Anzüge

schon von 6.— Mt. an 696

Einzelne Hosen

schon von 1.50 Mt. an

Sommer-Jackets

schon von 1.25 Mt. an

Grösster Herren- und
 Knaben-Garderoben-Bazar

Eduard Freund

nur 52 Reuschestr. 52.

Zum Schul-Anfang

Schreibhefte, alle Miniaturen, gutes
 Papier

12 Stück 65 Pfg., 100 Stück fortirt 500 Pfg.
 starke Diarien, Concept- u. Kauslei-Papier: Stck. 17 u. 22 Pfg.
 bei 12 Stück 1 Stück gratis.

Collegienhefte Stück 17, 22, 27, 37 Pfg.
 12 Stück Vofabel- oder Aufgabehesfel 52, 75
 12 „ M. W. Faber-Weisstifte 24, 42
 12 „ Schulbleistifte 25, 30, 35, 40
 12 „ Federhalter 52
 100 starke Schiefertafeln 70
 12 Dhd. Alfred oder 075 Federn 55
 3 Stück guten Madirgummi 10, 20, 25
 100 starke Schreibheftblätter 24
 100 Bogen blaues Einschlagpapier 44
 100 Stück Schreibhefttafeln 26
 100 Blatt Butterbrotpapier 26

Bücherträger, Büchertaschen, Ordnungsmappen,
 Reiskuge, Zuspätkassen, Pinsel etc.
 Mustermappen, Stizzenbücher, Tagebücher, Ansicht-
 postkarten-Albums in größter Auswahl enorm billig.

D. Guttmann,

Breslau I., Herrenstraße 24
 vis-à-vis der Elisabethkirche. 1001

Einzig in Breslau.

Neu! Gut Schuhmacher Neu!

empfehle ich mein großes Lager in allerhand Schuhmacher-
 maschinen, wie Glatties, Säulen, Walzen, Stenzen, Defen-
 pressen, Arbeitsständer, Werkzeuge sowie aller Gebrauchs-
 gegenstände genereller Beschaffenheit. 980

Billigste Preise. Auf Maschinen ev. coulaute Bedingungen.
August Miller Jr., Breslau,
 Oderstraße 14, Hof.

Nicht so bald wiederkehrend!

Mehrere große Muster-collectionen

Corsets,

sehr fest, hochmodern, guttend, werden unter
 der Hälfte des Preises
 einzeln abgegeben.

Paul Rawitz,

Eigene, im Hause befindliche Betriebs-Werkstätte.

78 Ohlauerstraße 78,
 Ecke Altbäckerstraße.

Bitte Adresse genau zu beachten! 1095

Ausnahme-Preise für Schuhwaaren:

Für Damen braune Schnür- u. Knopfstiefel
 jezt Mt. 5.90
 „ „ rothe Schnür- und Knopfstiefel
 jezt Mt. 5.90
 „ „ schwarze Schnür- u. Knopfstiefel
 jezt Mt. 5.20
 für Herren Zug- und Schnürstiefel in bester
 Ausführung jezt Mt. 5.— und 5.50
 Kinderstiefe von 90 Pf. an.
Bernhard Eyrlich
 57 Reuschestrasse 57. 925

Gerahmte Bilder und Hausregeln

spottbillig 683

Ledermann & Marks

Breslau, Reuschestrasse 29/31.

Sonntags geöffnet von 8-9 u. 11-2 Uhr.

1012

Im Hause

Schuhbrücke 74,

1. und 2. Etage bei

S. Osswald,

Waaren- und Credit-Geschäft,

und für den diesmaligen Umzug eine derartig große Auswahl in selbst angefertigten

Polster- und Tischler-Möbeln

Auf Abzahlung

zum Verkauf ausgefällt, wie dieses bisher von keinem anderen Geschäft erreicht worden ist.

Die Anzahlung und Abzahlung kann jeder Käufer beim Kauf selbst bestimmen,
 und habe ich somit eine Einrichtung getroffen, die es auch dem ärmsten Mann ermöglicht, sich auf bequeme
 Weise häuslich einzurichten.
 Die Bedingungen wären ungefähr folgende:

Anzahlung

auf die Einrichtung eines
 einzelnen Zimmers

Mk 10.00

wöchentliche Rate
 Mt. 1.00

Anzahlung

auf eine vollständige
 Einrichtung von Wohn- u.
 Schlafzimmer

Mk. 15.00

wöchentliche Rate
 Mt. 1.50

Anzahlung

auf eine vollst. Wohn-,
 Schlafzimmer- und
 Küchen-Einrichtung

Mk. 20.00

wöchentliche Rate
 Mt. 2.00

Anzahlung

auf eine elegante
 vollständige Ausstattung

Mk. 30.00

wöchentliche Rate
 Mt. 3.00

Gerne mache ich auf mein großartig sortirtes Lager von

Herren- und Knaben-Garderobe

aufmerksam, empfehle gleichzeitig

fertige Damenkleider, Umhänge und Jackets,
 Manufacturwaaren-, Kleiderstoffe,
 Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel

und übersteifen die wirklich leichtesten Zahlungsbedingungen alles bisher Dagewesene.
 Im eigenen Interesse des verehrten Publikums ist es daher zu empfehlen, vor einem anderweitigen
 Einkauf erst meine Auswahl und Preise im Augenschein zu nehmen und in die Befähigung auch ohne Kauf
 gern gestattet.

Sonntags geöffnet von 8-9 und 11-2 Uhr.



Achtung!
 Grobartige
 elegante
 Menschen!
 Große Aus-
 wahl u. aller-
 billigst.
 Spazierstöcke, Cigarrenspitzen,
 Tabakpfeifen nebst Einzeltheilen,
 Cigarren - Etuis, Tabak-
 Feuerzeuge, Cigaretten - Masch.
 und Stopper, Cigaretten-Tabake,
 Papiere u. -Hüllen etc. Cigarren u.
 Cigaretten, Rauch-, Kau- und
 Schnupf-Tabake, stets vorzüglichste
 Qualitäten. Sehr empfehlenswert!
 Cigarre „Porta“ No. 54. Qualität einer
 7/8 Pfg.-Cigarre, 10 Stk. nur 60 Pfg.
 Cigarre „Triumph“ No. 20, vorzügl.
 6 Pfg. = Qualität, 10 Stk. 50 Pfg.
 Cigarre Nr. 13, Carpodolcan, Qualit.
 einer 5 Pfg. = Cigarre, 3 Stk. nur
 10 Pfg. 278

R. Migala,

Friedr.-Wilhelmstr. 3, Schmiede-
 becke 11, Bismarckstr. 22,
 Neue Zaldenstraße 13 und
 Ohlauerstr. 29, neben Café Raina.

Für Radfahrer

billigste Bezugsquelle!

Raufdecken	Mt. 5,75
Luftschläuche	„ 3,25
Raufdecken m. Garant.	„ 6,—
Luftschläuche do.	„ 4,25
Laternen	„ 1,25
Pedale	„ 3,75
Ketten	„ 2,90

Bernh. Wedler

Breslau, Großengasse 14.
 Versand gegen Nachnahme.

Arac Hum Cognac

elbit importiert en gros, en detail
 Brombeer-, Citronen-, Gebirgs-
 Himbeer-, Johannisbeer- u. Kirsch-
 saft mit ff. Kaffinade eingefocht.
 Original- und Tafel-Cognac
 Anasberger Klosterhütter.
 Kapuziner, (deutscher Benedictiner
 Karthäuser, (deutscher Chautreuil)
 Allach, Curacao, Cacao,
 Magen- und
Nachod, Cholera-Bitter,
 Er al. Korn mit Wein abgez.
 Apfelwein.

Johannisbeerwein, Blaubeer-
 wein, Brombeerwein,
 Himbeer- und Citronen-Himbeer-
 Frucht- und Wein-Eisig,
 Tafel-Mostich,
 Donat-Spirit., zu Gichtklampfen
 empfiehlt 82

Hermann Seidel

Breslau, Ring 27.

Telephon No. 8.
 Verkaufsstellen: In Breslau
 in allen im Anst.

Gierze zwei Peilagen.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 2. August.
Kinderferientolonien.

Nun ist die schulfreie, die herrliche Zeit für unsere Kleinen wieder dahin. Die Volksschüler müssen am nächsten Montag wieder in's Joch, an die Arbeit, während für die Schüler höherer Bildungsanstalten die Ferienzeit erst am Donnerstag nächster Woche endet. Es ist den kommunalen Behörden bisher nicht gelungen, die Gleichlegung der Ferienzeit für die Schüler aller Schulen zu erzielen, trotz aller Bemühungen und trotz der wirklich guten Gründe, die dafür angeführt werden. „Oben“ hat man sich von der Nothwendigkeit dieser Maßnahme bisher nicht überzeugen können. Und wir haben neulich sogar erleben müssen, daß ein schlesischer „Erster“ Bürgermeister, Herr Menzel von Gleiwitz, sich sehr entschieden gegen diese „Gleichmacherei“ aussprach. Der Herr zählt sich zu den „rechtsstehenden Liberalen“ und genießt auch in Breslau, wo er lange Zeit Stadtrath war, in gewissen einflussreichen Kreisen großes Ansehen, so groß, daß manche Leute in Herrn Menzel den zukünftigen zweiten Bürgermeister von Breslau sehen wollen. Seine „Liberalität“ scheint uns nach der jüngst gegebenen Probe nicht recht waldecht. Er hat übrigens auch von bürgerlicher Seite jenes Ausfalls wegen nicht unangenehme Burechweisungen erfahren. Wir können daher hier von einer Erörterung der Nothwendigkeit gleich langer Ferien für alle Schüler absehen.

Am Montag also geht es wieder hinein in die heißen Schulstunden und es gilt wieder an... lernen, geschweigen. Dahin ist die Freiheit von drückender Pflicht. Groß sind allerdings die Ferienfreuden der Kinder des arbeitenden Volkes nicht. Ja, für manche wandelt sich die Zeit der Schulfreiheit in eine Zeit noch schwererer Arbeit. Müssen doch manche größere Kinder die schulfreie Zeit zu allerlei Handreichungen und leichteren Arbeiten bei fremden Leuten verwenden, um damit die Last, die den Eltern auferlegt, etwas zu erleichtern. Mit wenigen Ausnahmen aber bringt die Ferienzeit unsern Volksschülern nur die Befreiung vom Schulbesuch, nicht aber wirklichen Feriengenuß, d. h. Gelegenheit, sich nach Herzenslust austummeln zu können, im Grünen, in der freien Natur, fern vom Dunst und Staub der großen Stadt. Meist verleben die Arbeiterkinder ihre Ferienzeit auf der Straße, nicht zum Vortheil ihrer Gesundheit wie ihrer Gestalt. Die Stadt Breslau hat ja mehrere öffentliche Spielplätze eingerichtet, es wird während der Schulfreien unter Anleitung von Lehrern gespielt, nicht auch Handfertigkeitsunterricht, um die Kinder vom müßiggängerischen Umhertreiben in den Straßen abzuhalten, aber einen Körper wie Geist erschöpfenden Feriengenuß für die Kinder wird Niemand darin sehen.

Zu den wenigen Glücklichen, die während der Schulfreien auf das Land, in die Sommerfrische ziehen konnten, gehören die Pflanzlinge unserer Ferienkolonien. In diesen Tagen kehren sie zurück, die Kleinen, mit lachenden, von Lust und Sonne gebräunten Gesichtern, fröhlichen Gemüthes und voll von Erlebnissen und Abenteuern, wie sie den Kindern der Großstadt sonst nimmer passiren. Welch großen Werth der mehrwöchentliche Aufenthalt auf dem Lande, in der frischen, reinen Luft, bei einfacher aber kräftiger Kost für die jungen in der Entwicklung begriffenen Menschen hat, sieht man deutlich an den Resultaten, welche unsere Ferienkolonien bei ihren Schülern aufzuweisen haben. Welche Wohlthat wäre es für viele Tausende blutarmer, rachitischer, schlecht genährter Proletariatskinder, wenn ihnen alljährlich ein mehrwöchentlicher Sommer-Aufenthalt auf dem Lande gewährt würde. Wie aber steht es in der That mit dieser Wohlthat? In den bürgerlichen Blättern finden wir zur Zeit der Rückkehr unserer Ferienkolonisten alljährlich rühmelige und begeisterte Betrachtungen über den großen Segen der Kinderferientolonien. Wir müssen in der That die anspöchernde Thätigkeit der Damen und Herren, welche sich Jahr für Jahr um das Zustandekommen der Ferienkolonien bemühen, Gelder sammeln und all die umfangreichen Arbeiten für das Unterbringen, Verpflegen, Beaufsichtigen u. d. d. m.

kleinen Kolonisten ausführen, durchaus anerkennen. Diese Mühe kann jedoch die gewaltige Aufgabe trotz aller Opfermuthes nicht lösen. Höchstens 500 Kinder kommen auf diese Weise in Breslau zu einem sommerlichen Landaufenthalt und zwar jedes Jahr andere Kinder. Nöthig aber wäre dieser Landaufenthalt alljährlich wenigstens 10.000 Breslauer Kindern und zwar nicht der einmalige, sondern der öfter, bei vielen Kindern alljährlich zu wiederholten mehrtägige Aufenthalt auf dem Lande.

Eine solche Aufgabe kann und soll nicht die Privatwohlthätigkeit erfüllen, sie ist unseres Erachtens eine Sache der Gemeinde. Nur diese hat die Möglichkeit, die Mittel zur Lösung der Aufgabe zu schaffen, auch die Aufgabe im Großen so billig und vortheilhaft wie möglich zu lösen. Sicher wird auch einmal die Zeit kommen, in der die Verwaltungen der großen Städte es als eine wichtige Aufgabe betrachten werden, in solcher Weise für die gesunde körperliche Entwicklung ihrer heranwachsenden Bürger zu sorgen, den mancherlei schädlichen Wirkungen des Großstadtlebens durch länger dauernden Landaufenthalt entgegenzuwirken. Und da andererseits für die geistige Entwicklung der Kinder vom Lande ein wiederholter und längere Zeit dauernder Aufenthalt in der großen Stadt von erheblichem Werthe sein dürfte, wird sich nicht schwer ein Ausgleich der beiderseitigen Interessen im Austausch der städtischen und ländlichen Kinder ermöglichen.

So weit sind wir aber noch lange nicht. Und wir würden es schon als einen erfreulichen Fortschritt zum Besseren betrachten, wenn die Gemeinden allmählich mehr für die Ferienkolonien thun wollten. In Breslau hat es unser Parteigenosse Brubns ja wiederholt versucht, die Stadtverordneten für diese wichtige Aufgabe zu interessieren und wenigstens in größerem Maße Geldmittel zu bewilligen. Er beantragte, den bisherigen städtischen Zuschuß zu den Kinderferientolonien von 500 Mk. auf 5000 Mk. zu erhöhen, fiel damit jedoch ab. Nur um 1000 Mk. hat, der Brubns'schen Anregung folgend, die Stadtverordneten-Versammlung den Zuschuß erhöht. Man würde mit einem höheren Zuschuß nur die private Wohlthätigkeit verringern. Gemeindefache dürften die Ferienkolonien niemals werden, hier habe eben nur die private Wohlthätigkeit ein Arbeitsgebiet.

So sagte man und so wird es leider vorläufig auch noch bleiben. Die neuen besseren Ideen bringen nur sehr langsam in Kopf und Herzen der Menschen hinein. Aber diejenigen, welche einmal von solchen Ideen erfaßt sind, sie ruhen nicht, sie suchen weiter und weiter zu verbreiten, was sie für recht und gut halten. Und so dürfen wir hoffen, daß demnächst wieder ein kleiner Schritt vorwärts gemacht werden wird, dergestalt, daß man zunächst den unerlässlichen Förderern der privaten Kinderferientolonien kommunale Mittel in vergrößertem Maße zur Verfügung stellt und so allmählich die Uebernahme der Ferienkolonien auf die Gemeinde vorbereitet, zum Segen der Allgemeinheit.

*** Sozialdemokratischer Verein.** Am Montag Abend findet keine Mitglieder-Versammlung des Vereins statt. Doch können Bücher umgetauscht und Beiträge bezahlt werden im Zimmer Nr. 7.

Die Abrechnung vom 2. Quartal erfolgt in der Mitglieder-Versammlung vom 11. August.

Mit der Tagesordnung des Parteitag's und der Wahl von Delegirten zu demselben soll sich eine außerordentliche General-Versammlung im großen Saal am 25. August beschäftigen.

*** Achtung, Parteifest!** Genossen, die noch mit der Abrechnung ihrer Programme vom letzten Parteifest im Rückstande sind, werden ersucht, nunmehr sofort abzurechnen.

*** Eine öffentliche Holzarbeiter-Versammlung** tagt am Montag, den 4. August, im Lokal „Stadt Ballenstedt“, Schweigerstraße. Kollege Bergmann wird über das Thema „Industrie und Arbeitsmarkt“ referiren. Die Versammlung ist als eine Bezirksversammlung für die Nikolaivorstadt gedacht, doch werden Kollegen aus anderen

Stadttheilen hoffentlich ebenfalls Gelegenheit nehmen, den lehrreichen Vortrag anzuhören. Es werden zudem in der Versammlung wichtige Punkte aus dem Breslauer Tischlergewerbe erörtert werden.

*** Die Kontrollkarten für organisierte Barbier-**gehilfen sind nunmehr zur Ausgabe gelangt. Alle Gewerkschaftler werden ersucht, sich bei ihrem Barbier die Legitimationskarte der Organisation vorzeigen zu lassen und von der Beschaffung derselben ihre fernere Rundschaft abhängig zu machen. Die Karte trägt die Inschrift „Kontrollkarte der Barbier, Friseure und Perrückenmacher, Zweigverein Breslau“, auf ihrer Rückseite sind die Beitragsmarken des Verbandes aufgelegt. Man unterstütze also in obiger Weise die junge Organisation der Barbier.

*** Das Arbeiter-Sekretariat Breslau** ist im Monat Juli von 340 Personen, 271 männlichen und 69 weiblichen, in Anspruch genommen worden; im Vormonat von 392. Mit 116 Personen, die das Sekretariat in einer Sache wiederholt in Anspruch nahmen, beträgt die Zahl der gesammten Besucher 456. Die Auskunftsgehenden gehörten sämmtlich der Arbeiterklasse an. Organisiert waren 214, 21 waren Ehefrauen von Organisirten, 128 organisationsunfähig. Von den Besuchern hatten 314 ihren Wohnsitz in Breslau, 26 auswärtig. — Gegenstand der Auskunft waren: Unfallversicherung 37, Invalidenversicherung 32, Krankenversicherung 23, Entlassung ohne Kündigung 5, Lohnforderungen 16, Legitimationspapiere 5, Verleumdungen 3, Innungsangelegenheiten 3, Gefindefachen 16, sonstige gewerbliche Sachen 17, Gewerbeinspektion 3, Gewerkschaftl., Vereins- und Versammlungsrecht 13, Staats-, Gemeinde- und ortspolizeiliche Sachen 10, Steuerfachen 20, Vormundschaftsachen 3, Ehe- und Verlobungssachen 11, Erbschaftsachen 6, Armensachen 5, Mimentensachen 6, Miethsachen 23, Kauf und Abzahlung 2, Forderungen 12, Konkurs, Pfändung, Offenbarungseid 9, Schadenersatz und Haftpflicht 12, Lebens- u. Versicherung 1, Verleumdungen 13, sonstige Strafsachen 26, Militärisches 7, Verschiedenes 10. — Mündlich erledigt wurden 219 Fälle, schriftlich 121, Zahl der angefertigten Schriftsätze 152; hierzu kommen noch 740 Einladungen zu Versammlungen verschiedener Gewerkschaften.

Das Arbeiter-Sekretariat ist nur an Wochentagen von 11 bis 1 Uhr Mittags und von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr Abends geöffnet. Die Auskunftserteilung erfolgt unentgeltlich. Zur Inanspruchnahme des Sekretariats sind alle Personen berechtigt, welche durch ihr Mitgliedsbuch nachweisen, daß sie einer der Sekretariats finanziell unterstützenden Gewerkschaft angehören. Personen, welche in der Lage sind, einer am Orte bestehenden Gewerkschaft anzugehören, dies aber nicht thun, werden von der Auskunftserteilung, ohne Anrecht auf Beschwerde, ausgeschlossen, desgleichen Organisierte bezw. Organisationen, die seit mehr als drei Monaten den festgesetzten Sekretariats-Beitrag nicht geleistet haben.

*** Im Gewerkschaftshaus** veranstaltet morgen Sonntag Nachmittag der Centralverein der Gutarbeiter und Arbeiterinnen ein Sommerfest. Das Festkomitee hat keine Mühen und Kosten gescheut, um den Theilnehmern einen gemüthlichen Abend zu verschaffen. Neben vorzüglichem Instrumentalkonzert wird der altbekannte Gesangverein der Branche in ausverwähltem Programm seine theils ersten oder heiteren Chorgesänge erklingen lassen. Durch Vortrag humoristischer Soloszenen wird den Freunden guten Humors besonders Rechnung getragen werden. Für Belustigung der Kinder ist ebenfalls gesorgt. Im neu parquettirten Saal ist Tanz bei vollem Orchester. Ein eventueller Ueberfluß des Festes ist für die Agitation bestimmt. Es ist also zu hoffen, daß morgen das Gewerkschaftshaus voll besucht wird. Auch bei angünstiger Witterung bietet der vergrößerte Saal genügenden und angenehmen Raum zur Abhaltung des Festes.

Den Todten in Hamburg.

Es glitzern die Wogen und schäumen am Bug,
Umhüllen, umrauschen den Kiel;
Stromauf zum Hafen in eitlen Flug,
Der Dampfer strebt schnaubend zum Ziel.
Gar fröhliche Säger mit Weib und Kind
Bei heiterem Scherzen vereinigt sind.
Es rauschen und murmeln die Wogen!

Manch' muntere Weisen durch schweigende Nacht,
Die klingen hinüber zum Land —
So hell hat der Festtag den Frohen gelacht;
Die Töne verhallen am Strand.
Die Mutter das schlummernde Kind sanft wiegt,
An ihren Geliebten die Braut sich schmiegelt.
Es rauschen und murmeln die Wogen!

Da heult die Sirene, da gellt noch ein Pfiff —
Ein Krachen — ein jammernder Schrei!
Die Klanken zerbrechen; es neigt sich das Schiff
Und taucht in die Fluthen... Vorbei!
So still ist's geworden... In's Wellengrab
Sinkt Mutter und Kind und die Braut hinab.
Es rauschen und murmeln die Wogen!

Es gurgelt der Strom, und er eilet zum Meer.
Die Opfer, sie sinken zum Grund...
Und nirgend's ist Hilfe? Ist Rettung nicht mehr?
Schlingt Alle der dräuende Schlund?
Zum Knauel auf sinkendem Schiff geballt —
So müssen sie sterben; ihr Schrei verhallt.
Es rauschen und murmeln die Wogen!

Da fassen mit kräftigen Armen sie an:
„Die Kinder erst retten, die Frau!“
Und sinken hinunter, nachdem sie's gethan.
Die Wasser bedecken sie gran.
Fahrt wohl denn! Ihr thutet, was Pflicht gebot,
Als wadere Männer in Todesnoth.
Es rauschen und murmeln die Wogen!

Ein einziger Stern nur das Dunkel durchdringt:
Hell glänzt er durch Grauen und Nacht
Und strahlt auf die Männer, die ruhig und schlicht
Ihr Leben zum Opfer gebracht.
Sie liegen im ewigen Todesschlaf...
Schliefst ruhig, ihr Heiden, so stark und brav!
Es rauschen und murmeln die Wogen!

Es glitzern die Wogen und schäumen zum Strand,
Und brausen in schwellendem Chor.
Was murmelt die Welle, erstäubend im Sand?
Was klingt aus den Fluthen empor?
„Wir jagen vom edelsten Heldenmuth!“
„Sie starben in Ehren! Sie starben gut!“
So rauschen und murmeln die Wogen!
„Hamb. Echo.“

Aus aller Welt.

Der Naturmensch Gustav Nagel hat bei seinen Wanderungen durch den Verkauf von Ansichtspostkarten so viel Geld erworben, daß er angeblich eine eigene „Naturheilanstalt“ errichten will. Mit einem Gehalt von 2000 Mk. soll er bereits wegen Ankaufs des Grundstücks Köbeler Vorstadt Nr. 11, zu dem eine große Wiese gehört, verhandelt. Da manche Leute nie „alle“ werden, könnte Herr Nagel's „Heilanstalt“ vielleicht guten Zuspruch finden.

Zwei Männer, anscheinend Mädchenhändler, wurden gestern früh auf dem Bahnhof Friedrichstraße festgenommen, kurz bevor sie mit den angeworbenen Mädchen abreisen konnten. Sie hatten unter dem Namen eines ehemaligen Tänzers Warmann und Direktor Paul in mehreren Blättern junge Damen als Tänzerinnen für das Travelt-Theater in Amsterdam angeworben.

Seinem Transporteur entwichen ist der Buchhändler Krenzmann, der in voriger Woche von Raugard nach seinem früheren Wohnort Königshagen in der Neumark übergeführt werden sollte, um vor Gericht als Zeuge zu fungiren. Als Weib dort angelangt waren, wußte der Sträfling den Transporteur zu bewegen, einen abgelegenen Seitenweg einzuschlagen, weil ihm der Gang durch die Straßen der Stadt peinlich sein würde. An einer einsamen Stelle verließ der Buchhändler dem Transporteur einen wichtigen Schlüssel, so daß der Betroffene in einen Graben stürzte. Der Sträfling ist dann verschwunden; in der Nacht stahl er noch in einem Bureauzimmer des Amtsgerichts 3 Willkürschlüssel, wodurch er seine weitere Flucht wesentlich erleichtert hat.

Falschmünzer. Wie die „Thornor Post“ meldet, wurden in Thorn auf Geruch der Warkauer Kriminalpolizei die Lithographen Feyerdend und Wagner verhaftet, weil sie falsche russische Banknoten angefertigt hatten.

Ein arger polizeilicher Mißgriff ist in Oberhildesheim bei Peckin vorgekommen. In dem Keller Richard Gabriel, einem 19-jährigen jungen Manne, glaubte, so wird dem „L.A.“ berichtet, ein Polizeibeamter des genannten Ortes einen von der Leipziger Staatsanwaltschaft gesuchten Raubmörder nach der Persönlichkeitsbeschreibung zu erkennen, welche zusammen mit dem Siebdruck auch der Oberhildesheimer Polizei zugegangen war. Nach Prüfung des Signalments schritt der Polizeibeamter am Mittwoch nacht im Restaurationsgarten zur Verhaftung des

Kellners Gabriel, der für die Nacht im Spritzenhaus interniert wurde. Am nächsten Morgen um 8 Uhr wurde er nach kurzer Vernehmung aus der Haft entlassen, da der ihn belastende Verdacht bei nochmaligem Vergleich des Raubmörder-Signalments mit dem Kellner des Kellers geschwunden war. Während der Gefuchte 1,71 Meter groß ist und einen flotten Schnurrbart trägt, ist G. von kleiner Statur und hat einen sehr schwachen Schnurrbart.

Noch ein Thurm-Einsturz in Venedig? Aus Venedig wird gemeldet: Das Stadtbau-Amt hat nach genauer Untersuchung konstatiert, daß der Glockenturm der Kirche San Stefano dem Einsturze nahe ist. Alle in der Nähe befindlichen Wohngebäude wurden deshalb geräumt.

Der Colorado-Sturz ist um 40 Fuß gestiegen. Tausende von Menschen sind ihrer Heimstätte beraubt; ganze Viehherden sind extrank; weite Baumwollenplantagen wurden zerstört. In Folge der ununterbrochenen Regenfälle hat die Fluth des Gracos 200 Quadratmeilen überschritten. Die Zahl der umgelommenen Menschen ist noch nicht bekannt.

Abermals eine Dynamitexplosion fand nach dem „B. L.“ in der im Bau befindlichen Tunnelbahn unter der Park Avenue in New York statt. Die Explosion ging fast an derselben Stelle vor sich, wie die im vergangenen Januar unter der Avenue. Alle in der Nähe liegenden Häuser erlitten starke Erschütterungen, überall wurden die Fenster Scheiben eingebrochen, und eine allgemeine Panik in der Park Avenue und deren Umgebung hervorgerufen. Vier Arbeiter wurden durch die Wucht der unterirdischen Explosion von der Oberfläche der Straße gerade über der Explosionsstelle zwanzig Fuß in die Luft geschleudert und erlitten schwere, zum Teil lebensgefährliche Verletzungen.

Eine Windhose in Niederbayern. Am letzten Montag wurden die niederbayerischen Gemeinden Abreit und Niederreit während eines Sturmes mit Hagelschauer von einer Windhose heimgesucht. Die Zerstörung erstreckt sich nach dem „Kur.“ für Niederbayern“ in Ellipsenform, mit einem Längsdurchmesser von etwa vier Kilometer. Viele Bäume und Telegraphenstangen wurden abgedreht und 26 Anwesen mehr oder minder arg zugerichtet. Zwei Personen, die am Rande der Windhose sich befanden, wurden förmlich in einen Alder hineingetragen. Das Blatt berichtet: Ein Hans wie nach einem Brande, kein Fenster, kein Fensterstock, die Mauern von Wasser durchdrückt, der Dachstuhl verschwunden, die Ueberreste des Ganges jeden Augenblick dem Einsturze preisgegeben, stellt sich ein Anwesen dar, das in der Nähe der Bahn lag. Der Dachstuhl dieses Hauses liegt in seinen Zimmern 12 Meter entfernt auf freier Erde und die sämmtlichen Trägerbalken des Dachbodens wurden etwa 6 Meter vom Hause fortgeschleudert. Das Dach eines Stabels wurde durch den Wind auf das Dach des Wohnhauses getragen und demolirt dieses. Verschiedene Stäbe sind in die Luft wegschleudert, über zu Boden gedrückt. Ställe, Delle, gebaut u. s. w. sind bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Der Stab... v. zwei Stunden unterbrochen.

Genossen kauft

Euro Herren- und Knaben-Garderoben nur bei

Jendrich & Heimlich,

BRESLAU, Reusche-Strasse 57. Ecke Hinterhäuser.

1025

Neues Sommer-Theater.
Sonnabend, den 2. August:
Gastspiel des kgl. Hofchauspieler
Herrmann Varentin.
Zum 1. Mal:
Kater Lampe.
Komödie in 4 Akten von
Emil Nojewow.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag, den 3. August:
Gastspiel des kgl. Hofchauspieler
Herrmann Varentin
Kater Lampe.

Zeltgarten.
Sonntag:
Grosses Jäger-Concert.
Anfang 5 Uhr.
Entrée 10 Pfg.
Vorm. 11-1 Uhr: Matinée
bei freiem Entree.
Montag:
Kluge-Zimmermann's
Leipziger Sänger.
8 Herren.
Entrée 10 Pfg.

Todes-Anzeige.
Am 31. Juli starb nach kurzem Krankenlager
unser College, der Tischler
Sigismund Zieber
im Alter von 67 Jahren.
Sein braver, rechtschaffener Charakter sichert
ihm ein ehrendes und bleibendes Andenken.
Die Collegen und Mitarbeiter der Firma
Gebr. Bauer. 1028
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 5 Uhr.
Trauerhaus: Gräbchenstrasse 50.

Telephon 8905. **Fritz Heidenreich,**
Specialgeschäft und Versandhaus für
Fahrradtheile,
Breslau, 1003
Friedrich-Wilhelmstrasse 19.
Laufmäntel Mk. 5.50 **Luftschläuche Mk. 3.25**
die mit Garantie " 6.50 die mit Garantie " 4.25
Rechtl. Laternen " 2.50 Luftpumpen " 0.60
Säbel " 2.75 Fußpumpen " 1.75
Korkgriffe " 0.40 Pedale, Paar " 2.50
Rollketten " 2.90 Freilauf-Brandsnabe " 17.50
Lauflöcher " 1.20 Cellaternen " 1.25
Kochhücher " 1.20 Fußbremsen " 0.60
Cataloge über Fahrräder und Theile gratis.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Palmengarten
Ab 1. August
Täglich
Vormittags und Abends:
Frei-Concerte
der Original-Wiener
Damenkapelle
"Wiener Lilien"
Dir.: G. Peter.
Frei-Concert v. 11¹/₂-11¹/₂ Uhr.
Abends von 7¹/₂-11 Uhr.
Sonntags
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Vorzügl. Mittagstisch
Menu (3 Gänge und Gewort)
0.75 Wf., 2 in carte.
Bedienung:
Original-Wienerinnen.

Dominikaner.
Sonntag:
Aufstreiten
Kluge-Zimmermann's
Leipziger Sänger.
8 Herren.
Entrée 10 Pfg.
Vorm. 11-1 Uhr: Matinée
bei freiem Entree
Montag:
Grosses Horschler-Concert.
Entrée 10 Pfg.

Achtung! Holzarbeiter!
Montag, den 4. August 1902, Abends 7¹/₂ Uhr:
Öffentliche
Holzarbeiter-Versammlung
in Lokal
„Zur Stadt Ballenstedt“, Schweigerstrasse.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag: „Industrie und Arbeitsmarkt“. Referent: College
A. Bergmann.
2. Diskussion.
3. Beschlüsse.
1029
Eintritt frei. Frauen sind eingeladen.

Lang Ubielauer Leinwand-Haus.
Inlets, Züchen, Gardinen, Wachsteinwand
auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, waschbare
blaue Blousen, Flanelle, Barchente etc., zu Fabrikpreisen
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.
256

Genossen!
Kauft Euren Kaffee
bei **Grosser.** 1026
Ede Alien- und Anderstent
„Zur süßen Ede“.

Jungbier-Verkauf!
Franz Starke
(früher Braumeister der Schreiber'schen
Brauerei 1895-1902.)
Silberbrautkrone 2.
Täglich: 806
Jungbier.

Wo gehen wir Sonntag hin?
Kurgarten-Pöpelwitz
in das schönste Familien-Loth.
Jeden Sonntag:
Frei-Konzert, Großer Tanz,
Kinderbelustigungen, Eisbein-
essen u. s. w. 726
Es ladet freundlich ein **Sch. M.**

Möbel! Möbel! Möbel!
Bitte genau auf meine Firma zu achten!
Möbel, Spiegel u. Holzwaren.
erreicht an Billigkeit und Größe der Auswahl.
Specialität ff. Polster Möbel wie Dekorationen.
Nur einzig billige Bezugsquelle gegen Barzahlung mit
entsprechendem Rabatt. 995

Sämmtliche
Schneiderei-Artikel
für Herren und Damen
Schneiderei officieren z. billigen
Preisen
Eugen Prager & Co.
Herrenstrasse 7. 092

Helene Könier,
empf. i. gr. Auswahl z. bill. Preisen
Strümpfe, Chemise,
Handschuhe, Socken,
Brillen, Aragen,
Spis- u. Kravatten,
Bänder, Hüftträger,
Schürzen, Soden.
Kurzgasse 24.
2. Haus von der Friedr.-Carlstr.

M. Schuppelius,
Sadowastrasse 58,
Fahrrad- u. Nähmasch.-Handlg.
erhebt 798
„Adler-Fahrräder“
renommierteste deutsche Mark- zu billigen Preisen.
Spezial-Abteilung, gezeichneteäder werden in 3 Klassen genommen.
Sparat-Werkstatt, Lager von Ersatz- und Zubehör-Teilen.

Nikolaitrasse 63 b. **Schubbrücke 31.**
(Ede Weißgerbergasse).
M. Korn, Nikolaitr. 63b I. Stg. 1002
Billigste Bezugsquelle für Partie Waaren u. Fabrik-Reste.

Röst-Coffee's
hochfeines Aroma, mündervoller
Geschmack zu billigen 840
Tagespreisen.
Pfd. 70, 80, 90, 100, 120,
160-200 Pfg.
Beste Wahl Paris Pfd. 27 Pfg.
Beste Weizenmehl 00 " 13
Pariserweizen " 12
Beste Roggkörne " 20
Gripes-Soda 5 Pfd. 18
Beste Backmehl Pfd. 18-50
Kingspiel Pfd. 65
Beste Brauereibier Lit. 22

J. Kaluza,
Schuhmacherstr., Dirichstr. 17
empfiehlt sein großes
Lager von 9.5

Im Preise herabgesetzt:
Das hungernde Russland
von Dr. C. Lehmann und Parous
mit vielen Illustrationen und einer Karte des russischen
Hungerleidens.
Complet in 16 Heften.
Preis pro Heft früher 40 Pfg., jetzt 20 Pfg.
gebunden " Mk. " 3 Mk.
Zu beziehen durch die
Buchhandlung der „Volkswacht“.

Photographische Apparate
aller Systeme zu mässigen Preisen
gegen geringe
Monatsraten.
Spezial-Kataloge gratis u. franco.
A. Langner, Breslau, Tauentzienstr. 17a

Berthold Basch,
Kloster-Strasse 123,
(Ede Königgräber-Strasse).
Billigste Bezugsquelle für
Haus- u. Küchengeräthe
Hochzeits- und
Gelegenheitsgeschenke
Alfred Teuber
Inhaber: Rob. Kornmann
nur Friedr.-Wilhelmstr. 50.
Künstliche Zähne,
Auf Zahngelung von Woche 1 P.
Hemden, Schuhmacher etc.
W. Drogel
gegenüber Oberbarr
wegen Aufgabe des Geschäftes
Kübel u. Bilder billig u. verkaufen.
Brüderstr. 16. 1022
Eine große u. kleine Ring-
schiffen-Maschine in billigen
Preisen, Bräuerstr. 4. 921

**Schuh-
Waaren**
für Herren, Damen
und Kinder. Ganz besonders auf
merksam mache ich alle meine
Freunde und Bekannte auf mein
colossales, in all. Größen sortirtes
Lager an gelber Waare.
Freie Art, aber äußerst billig

**Holz-Schäffer
und Wannen** 899
und billigst zu haben
Alfred Teuber
Inhaber: Rob. Kornmann
nur Friedrich-Wilhelmstr. 50.
Sätze den m. Genossen u.
Bekanntem zur kommenden
= Saison =
mein großes Lager aller Arten
Schuhwaaren
in nur gutem Material
in empfehlende Erinnerung. 918
Schuhmacherstr.
C. König Berlinerstrasse 18.

Vollständiger Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäftes.
Mein reichhaltiges Lager in
Oberhemdblousen, Waschanzügen für
Knaben, Kleiderstoffen, Waschstoffen,
Züchen, Inlets,
Arbeiterhosen, -Blousen, -Hemden,
Corsets, Tischdecken, Gardinen,
sowie viele andere Artikel, wird täglich, um schnell zu
räumen, zu fabelhaft billigen festen Preisen ausverkauft.
S. Krebs, 995
25. Bohrauerstr. 25, Ede Nachodstr.
Der Laden ist zu vermieten.

Uhrmacher
Gerson Feldmann
jetzt nur Reuschestrasse 47/48
(neben Tischauer.)
Grosse Auswahl in
Uhren, Gold- und Silberwaaren 923
in geschmackvollen Mustern zu bekannt billigen Preisen.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Arbeiter-
Garderobe, Hemden, Hosen, Jacken, Blousen, Schürzen etc.
Polz-Bautinen, Pantoffeln, Holzschuhe, Dachdeckerschuhe
sowie sämmtliche anderen Schuh- u. Schuhwaaren für
Männer, Frauen und Kinder.
empfiehlt billig und gut 830
Paul Neumann, Inh. Nicolaus Wagner,
Breslau, Renmarkt, Bude 299, an der Anschlagssäule
Segeltuchschuhs in jeder Preislage.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
Zweites erschien:
Der Neue Weltkalender
für 1903.
Reich illustriert. Preis 40 Pfg.
Buchhandlung „Volkswacht“.

lokales und Provinziales.

Breslau, den 2. August 1902.

Submissionsblättche. Für den Neubau dreier Begetunnel auf dem Oberschlesischen Bahnhof in Breslau wurden 17 Submissionsgebote abgegeben.

Die diesjährige Obsterte wird wie folgt geschätzt: Äpfel mittel, Birnen, Hauszwetschen und Pfäuerchen mittel bis gering.

Die Fahrgewindigkeit eines Eisenbahnzuges während der Fahrt kann jeder Reisende durch nachstehendes, von der „Schlef. Zeitung“ mitgetheiltes Verfahren leicht feststellen.

Das Gewitter, welches hier am Donnerstag Abend niederging, ohne besonderen Schaden anzurichten, hat in anderen Kreisen schmer gewüthet.

Städtischer Arbeitsnachweis. Frequenz in der Woche vom 20. Juli bis 26. Juli: a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 80.

Städtischer Arbeitsnachweis. Im städtischen Arbeitsnachweise, Breitestraße 35, wird jedes Dienst- und Arbeitsverhältnis für männliche und weibliche Personen kostenfrei nachgewiesen.

Zoologischer Garten. Am Sonntag, den 3. August, als dem ersten Sonntage im Monat, findet wie üblich der billige Eintrittspreis statt.

Infanterie-Regiments Nr. 51 unter Leitung des Stabschoboffen Herrn Forstler.

Unfälle. Ein Kutscher wurde von einem Pferde geschlagen und erlitt dadurch einen Beinbruch. Auf dieselbe Weise erlitt ein Knecht einen komplizierten Bruch des rechten Oberschenkels.

Vermisst wird seit dem 25. d. Mts. das 18 Jahre alte Mädchen Aura Kesselmann, dessen Eltern Elbingstraße 16 wohnen.

Zusammenstoß. Am 31. v. M. Vormittags fuhr bei der Weißgerbergasse ein Straßenbahnwagen so heftig an einen Kollwagen, auf welchem außer dem Kutscher noch dessen elf Jahre alter Sohn saß.

Betrüger. Am 25. v. M. kam in ein Zigarrengeschäft auf der Vorwerkstraße ein Mann, der sich als Schneider bezeichnete und um Kleiderstücke zur Reparatur bat.

Raub und Diebstahl. Einem Oberkellner wurde am 27. v. Mts. Nachts von einer Anzahl junger Burken auf der Schloßstraße eine silberne Remontoiruhr geraubt.

Gestohlen wurden: einem Bäckergehilfen von der Brandenburgerstraße aus dem Schlafraum eine silberne Remontoiruhr, gezeichnet Knappe, eine Nadeluhr und eine silberne Uhrfette mit goldenem Schieber.

Mit Beschlag belegt wurde ein Paket mit eisernen Schaufelstiften. Der Eigentümer meldete sich im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums.

Festgenommen wurde ein Techniker wegen Zechprellerei und ein Fischlerleibling wegen Raubfischerei.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 31. v. Mts. 31 Personen eingeliefert. Gefunden wurden: eine Duitungsstange, eine Granatbrosche, ein Posteingangsbuch, ein schwarzeidener Gürtel, ein Waulkorb, ein Portemonnaie und ein Regenschirm.

Striegau, 1. August. Fort mit den Organisirten. Der der Firma Urban u. Comp. gehörige Steinbruch ist in den Besitz der Firma Lehmann übergegangen, in Folge dessen erhielten der Polier und sämtliche Arbeiter gekündigt.

Begnitz. Zu welchen Mitteln manchmal die Vau-pelation greift, beleuchtet eine Entdeckung, die dieser Tage hiersebst gemacht wurde. Beim Niederreißen eines alten Gebäudes machte man die Wahrnehmung, daß der Sichel des vor einigen Jahren neuangeführten Nachbarhauses entgegen der polizeilichen Verordnung, die 1/2 Steine und bis oben massiven Ausbruch vor-schreibt, Nischen enthielt und auf fünf Zoll ausgefüllt war.

Infanterie-Regiment Nr. 51 unter Leitung des Stabschoboffen Herrn Forstler. Ein Kutscher wurde von einem Pferde geschlagen...

ng. Telefon Nr. 451.

13. Jahrgang.

die Eroberung der politischen Macht, je fester organisiert und auf-bauert wir erwarten, daß es die ver-der Konfiskation vorziehen wird.

je Hebersicht.

einen „Hochverräther“. Der einen Trinkpruch auf den Groß-is, von dem wir einen Satz wieder-

versichert halten, daß mein Herz immer e und Ihr Land hegt, dieses Land, das hervorgehoben hat, dieses Land, das unserer deutschen Schriftsprache wir Fritz Reuter verdanken.

wegen seiner revolutionären Ge-schicht und ist einer der kräftigsten medienburgischen Feudal-systems-pötter über das „Dorchläuchtings“-

n Werke dieses großen Dialekt-„U mine Festung stid“, als Demagoge, Hochverräther, der Men Tage mit den deutschen n einem preussischen Gericht zu m und von Friedrich Wilhelm III. zu ist „begnadigt“, obwohl er als hen Gerichte gar nichts anging. er von einer preussischen Festung id dann endlich seinem „ange-ir weiteren Verwahrung auf der Wer erfahren will, was für Ver-Leidenszeit in dem Gemüthe des t, der lese die Sätze am Ende des seine Gefühle nach der endlichen it. Eine zermalnendere Anklage tionäre preussische Polizeiregiment

nigs einen Monat einge-r der Sanden, Erner und Schmidt rhandlung spielte sich am Mittwoch Schöffengericht ab. Der „Wolfs-htet:

sand, hatte der Arbeiter Gustav gearbeitet, aber freilich Schätze hatte ein können. Daher kam es, daß sein vorübergehend arbeitslos wurde, bald am 15. Juli in eine verhältnismäßig e, hoffte er, sich bis dahin durch Ge-n. Am 12. Juli besah er aber gar deshalb verleiten zu betteln. Er er ansprach, einen Pfennig, wurde und mußte bis heute in Unter-; Rgl. Schöffengericht, vor dem am

Schande des Sohnes, der ihr Mann wüßten. Afrika's Augen aber wurden j mit dem Schilde seiner Ehre gegen Jerg mit seinem Tode.

darum muß ich wohl ausgehen an gewesen. Die Nachricht von seinem Tode hatte Afrika tief erschüttert, nicht nur weil sie seiner steten Güte gegen sie gedachte und seiner Fürsorge für sie über das Grab hinaus, einer Fürsorge, über die Jerg vor Wuth schäumte, als er bei der Erbchaftsregulierung davon erfuhr. Er strengte auch gegen Afrika einen Prozeß auf Herausgabe des Geldes an, das der Alte auf ihren Namen in Brunnick deponirt hatte, obgleich der Landrichter ihm vorstellte, daß er den Handel nie gewinnen könnte. Nein, der Tod ihres Mannes gehnigte sie an das Wort Afrika's, warum an ihr der Tod im Kampfe vorüber-gegangen war. Dennoch vermochte sie ihr heißes Herz nicht in Ruhe zu beugen.

Ambros war in Jamsbrud geblieben und dort, in der kaiserlichen Burg am Mennplatz lagten Hofer und seine Hauptleute; denn die Wirtshäuser im „Adler“ erwies sich als gar zu eng. Doch blieb Hofer, in dessen Händen jetzt alle Zivil- und Militärgewalt von Turoi lag, im „Adler“ wohnen und kostete sein Lebensunterhalt dem Lande täglich nur etwas über einen Gulden.

Den Teppich, der den Fußboden des Brunnkaales bedeckte, hatten die bauerlichen Helden länderlich zusammengerollt, damit sie die schöne bunte Decke nicht mit ihren Nagelschrauben verübten. An die unheilbaren Schrammen und Furchen, die ihr verbeses Schut-werk in den Hiegelglatten, viel kostbareren Parquetboden riß, dachten sie nicht. Was wohl die Mäntlein und Fräulein, für deren Bekleidet und Seitenrucks, Reifröcke, Puder, Schminke und Schönheitspflasterchen die verächtlichste Bracht des Saales von Stud, Vergoldung und Zwi-gelglas gedacht war, gesagt haben würden, wenn sie diese deib-fnochigen, erwüchigen Gestalten in der groben Bauerntracht auf den aierischen Stühlen hätten sitzen sehen, überreichenden Tabak aus kurzen Pfeifen qualmend, und gehört hätten die rauhe Sprache, das schallende Gelächter und die Scherze dieser ungelügigen Bergköpfe zu den nackten Knien! Mancher Damaststiesel und manches lackirte Stühlerchen trachten bedenklich unter der Last, die sie zu tragen hatten, und gingen aus dem Raum; die Hauptstade aber war, daß Throl nicht trachte und nicht aus den Fugen ging.

In Gegentheil, diese gewiß nicht immer ganz reinlichen Bauern-faule, welche den Marschall Lesebvre so wüthig gefaßt hatten und auf die nur köstlichen Öbigen und Perlmutter ausgelegten Tische hineinbieben, als ob es eichene Wirtshausstafeln gewesen wären, fuhren Throl gar lästiglich, und das ganze Land fühlte sich wohl unter dem Regiment des Hofer und seinem Parlament von Bauern-fönigen. Sie kannten das Land und liebten es und besaßen gelunden Menschenverstand und Redlichkeit. gab es kein Scherbenweien und Mlangelchinnere; mün: kurz u bündig ward referirt und der Weg in die Burg stand. (Fortf. folgt.)

„Du guter Alter“, murmelte er bewegt mit einem letzten Blick auf ihn. Langsam zog er seinen Säbel und darauf verchiang ihn das wüste Ringen in Staub und Pulverdampf.

Dem Speckbacher gegenüber, bei Wiltau, standen die Sachsen. Sie suchten als tapfere Soldaten und der Wasserfall der Sill war von Blut gefärbt, aber sie waren ohne Freudeigkeit. Die Gefatomben der Jhrigen, welche in dem Engpasse zwischen Sad und Wittenwald gefallen waren, hatten sie nicht zur Rache entflammt, sondern mit Schmerz erfüllt, für den Ehrgeiz des kaiserlichen Eroberers gegen die Freiheit eines so heldenmüthigen Volkes streiten zu müssen. Als Speckbacher nun mit aller Wucht sich auf sie warf, baten sie um Pardon und streckten die Waffen. Er schloß sie, indem er den Seimigen zurief: „Denen thut nichts, es sind Sachsen und ganz brave Leute.“

Von Wiltau aus fiel er dem Feinde in die rechte Flanke und entschied dadurch vollends den Sieg seiner Landsleute. Marschall Lesebvre trat den Rückzug an.

Wittem in Feld traten sich Hofer, Speckbacher und Dapfing und schüttelten sich die Hände. Dann erhob der Sandwirth seine Stimme und rief:

„Lasset uns dem lieben Gott durch ein andächtigt Vaterunser danken!“ Er fuerte zwischen seinen beiden Freunden nieder, und all die Tausende folgten seinem Beispiel und die Waffen im Arme wraden sie laut das Gebet. Inbrünstig kam es aus den Herzen und wie ein Sturmwind brannte es von der blutigen Wabstalt zum Himmel empor. Auch die Sachsen fielen überwältigt auf ihre Knie und beteten mit.

Hofer entließ sie nachher mit freundlichen Worten in die Heim-math auf das Versprechen, nicht mehr gegen Throl die Waffen zu ergreifen.

Dapfing und Speckbacher brachen vom Schlachtfelde zur Verfolgung des Feindes auf, der sich an beiden Ufern des Inn zurück-zog. Ambros war mit den Seimigen an der Spitze der Vorhut. Unablässig war er dem Feinde auf der Ferse, der die Böde, Däfer und Getreidefelder in Brand steckte, um die Verfolger aufzuhalten. Aber es half nichts.

„Gelt, das ist 'ne lustige Jagd?“ rief Herr Wiltau mit glänzen-den Augen dem Landrichter zu und dieser rief zurück:

„Auf den Feind! Auf den Feind!“

„Durch Feuer und Flamme zum Land hinaus!“ rief der Roth-bart, und der Speckbacher scherzte:

worden. Die eroberten Fahnen und Adler wurden vorangetragen. Nicht undrückten die bewaffneten Scharen das stolze Gelpann, und die Straßen waren voll Menschen, und aus allen Fenstern schauten sie und winkten mit den Fächern und schrien und jubelten, und alle Glocken läuteten und am Inn donnerten die Kanonen. Das war der Einzug eines Königs.

Hofer hatte sich lange gestraubt, ehe er sich bewegen ließ, den Wagen zu besteigen, aber das lit er nicht, daß man ihn nach dem Schlosse fuhr. Zum „Adler“, seinem gewöhnlichen Absteigequartier, ging der Triumphzug. Aber Ruhe fand er hier noch lange nicht. Die Straße vor dem Wirtshause blieb gedrängt voll Menschen, und sie fuhren fort, ihn hoch leben zu lassen und nach ihm zu rufen. Da trat er an ein Fenster, und wie es still wurde, sprach er:

„Nun, so grüß' Euch Gott, meine lieben Sprugger. Ihr habt's mich zum Oberkommandanten haben wollen; so bin ich halt da. Andere sind auch noch da, die keine Sprugger sind. Haben auch tapfer mitthan. Die da nicht thut wollen, sollen heimgelangen. Meine braven Waffenbrüder werden mich nicht verlassen, so will ich Euch auch nicht verlassen, so wahr ich Andreas Hofer heiß! So, gesagt hab' ich's Euch, gesehen habt's mich. Jetzt behit' Euch Gott!“

Da waren die „Sprugger“ zufrieden und zerstreuten sich. Neues Kapitel.

In allen Kirchen Droß, selbst in dem kleinsten Dorfkirchlein ward die Befreiung des Vaterlandes durch Dankgottesdienst gefeiert. Einhellig hatte sich das ganze Volk erhoben, keinen Unterschied des Standes hatte es in den Reihen der Streiter gegeben und ohne jede Bewillie, durch seine eigene Kraft allein, hatte es den Feind abgetrieben.

Das war ein freudentag und für Hannes war es der erste glückliche Tag seines Lebens. Das große Ziel, zu dem er sich aus allem persönlichen Leid erhoben und für das er seine geistige Kraft eingesetzt, war ja erreicht. Warum krönte es ihn in der Predigt nach dem Hochamte über die Lippen; jedoch unter seinen zahlreichen Zuhörern wußte wohl nur Visei allein, wie tief aus seiner eigenen Brust der Satz geschöpft war, daß der Mensch, wie er sein Dasein nicht seinem eigenen Willen verdammt, auch die Arbeit seines Lebens seinem Mitmenschen schuldig sei; daß er es für das allgemeine Wohl zu leben und dafür es hinzugeben habe, wenn es sein müßte. Das Bewußtsein, daß sie für ihrer Aller Befreiung und in der Vertreibung ihres heiligen Glaubens gefallen wären, würde den Schmerz ihrer Angehörigen mildern.

Als er unter den Gefallenen auch den Namen des Trigana nannte, wagte Visei nicht, die Augen vom Boden zu heben. Die

Ge Jend

Neues Sommer-Theater.
Sonnabend, den 2. August:
Solisten des kgl. Hoftheaters
Hermann Vallenga.
Zum 1. Male:
Rater Lampe.
Komödie in 4 Akten von
Emit Rosenow.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag, den 3. August:
Solisten des kgl. Hoftheaters
Hermann Vallenga
Rater Lampe.

Palmengarten
Am 1. August
Täglich
Vormittags und Abends:
Frei-Concerte
der Original-Wiener
Damenkapelle
„Wiener Lilien“.
Dir.: G. Peter.
Frühconcert v. 11^{1/2} - 1^{1/2} Uhr.
Abends von 7^{1/2} - 11 Uhr.
Sonntags
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Vorzügl. Mittagstisch
Menu (3 Gänge und Compot)
0.75 Mk., à la carte.
Bedienung:
Original-Räucherinnen.

Genossen!
Kauft Euren Kaffee
bei **Grosser,**
Ede Alsen- und Andersenstr.
„Zur süßen Ede“.

Sämtliche
Schneiderei-Artikel
für Herren- und Damen-
Schneiderei offeriren z. billigen
Preisen
Eugen Prager & Co.
Herrenstraße 7. 992

Röst-Coffee's
hochfeines Aroma, wunderbarer
Geschmack zu billigen 840
Tagespreisen.
Pfd. 70, 80, 90, 100, 120,
160-200 Pfg.
Beste weiß. Paris 27 Bfg.
Beste Weizenmehl 00 13
Beste Roggenmehl 12
Beste Gerste 20
Beste Hafer 15
Beste Buchweizen 15-50
Beste Reis 68
Beste Branntwein 22

Berthold Busch,
Alster-Strasse 123,
(Ede Königsgraben-Strasse).

Billigste Bezugsquelle für
Haus- u. Küchengeräte
Hochzeits- und
Gelegenheitsgeschenke
Alfred Teuber
Inhaber: Rob. Kornmann
nur Friedr.-Wilhelmstr. 50.

Künstliche Zähne,
Auf Zahlung pro Woche 1 P.
Blonden, Schnitten etc.
W. Dreger
Wagenh. Oberhörn
Wegen Aufgabe des Geschäfts
Kübel u. Fuder billig zu verkaufen
Brüderstr. 16. 1022

Ze
Grosse
Vorm.
bei
Kluge
Leip
G
Dor
Klug
Leip
G
Vorm.
bei
Grosses
G

Jun
Fra
Früher Bra
Bra
Sidel
Ju
empf. i. gr
Sitzim
Handst
Sitz
Hand
Schür.
Ku
2. Haus v

Holt
empf. i. gr
Sitzim
Handst
Sitz
Hand
Schür.
Ku
2. Haus v

Schirma
und Kinde
merksam
Freunde und Bekannte auf mein
solofiales, in all. Größen sortierte
Lager an gelber Waare.
Freie led. aber stark bilig

Holz-Schäffer
und Wannen
und billigt zu haben
Alfred Teuber
Inhaber: Rob. Kornmann
nur Friedr.-Wilhelmstr. 50.
Früher den in. Gezeiten u.
Bekanntes zur kommenden
= Saison =
mein großes Lager aller Arten
Schuhwaren
in nur gutem Material
in empfehlende Erinnerung. 918
Schuhmachereistr.
Berlinerstr. 18.

Naturgetreuer Zahnersatz,
10 Jahre Garantie.
Abt. im schwerste Behandlung.
Wöchentliche Zahnreinigung.
Max Bernstein,
48, Obblauerstr. 48. 979

Dr. R. Kayser,
Südfriedenstraße 12.

Mischen dem jetzt neu aufzuführenden Nachbar-Grundstück zugeführt
sind. Da derartige Vergehen bereits nach 3 Monaten verjähren, ist
der verantwortliche Bauunternehmer vor Strafe geschützt.

Bom Submissionswesen. Zum Neubau des
städtischen Verwaltungsgebäudes sind die Lieferungen der Materialien,
wie Ziegel, Kalk etc. im Wege der Submission vergeben worden und
da hat denn namentlich, soweit es sich um Ziegel handelt, das
Resultat der Ausschreibung gezeigt, wie unrationell dieses Vergabungs-
system ist. Während der Höchstfordernde für die benötigte Ziegel-
menge 28 100 Mk. forderte, glaubte sein mindestfordernder Konkurrent
mit der reichlichen Hälfte, nämlich mit 12 150 Mk., auszukommen.
Hier muß man sich unwillkürlich fragen: entweder verdient der erste
Submittent dabei horrend oder der zweite liefert dementsprechend
minderwertigere Waare. Wir glauben aber nicht, daß der Letztere den
Aufschlag erhalten hat. Aber ein Streiflicht bleibt dies Ergebnis doch.

Bunzlau, den 28. Juli. Dachdecker-Verksamlung.
Am Sonntag, den 27. Juli, fand hier eine öffentliche Dachdecker-
versammlung statt. Am 6. d. M. hatte in demselben Lokale
(Gasthof „Zum goldenen Stern“) bereits eine Vorbereitungs- und
Dachdecker hatgeunden da Meinungsverschiedenheiten unter denselben
bestanden, in welcher Weise sie sich organisieren wollten und einige
bestrebt waren, die Dachdecker in Vörsch-Duncker'scher Richtung zu
organisieren. Nach einem Referate des Gau-Vorsitzenden der Dach-
decker, Koll. Rentwig (Breslau), entschlossen sich dieselben, in ihrer
Wehrheit sich dem Verbands deutscher Dachdecker anzuschließen. Debats
dieser fand am Sonntag, den 27., die konstituierende Versammlung
hierzu statt. Gen. Mitschle referierte über Zwecke und Nutzen der ge-
werkschaftlichen Organisation. Nach einer sehr anregenden im Sinne
des Referats appropositen Diskussion erfolgte die Wahl der Vorstands-
personen, nachdem sämtliche anwesende Dachdecker ihre Annahme in
den Verband schriftlich erklärt hatten. Als 1. Vorsitzender wurde
Koll. Fischer-Bunzlau, als Kassierer Koll. Zimmer-Tillendorf und als
Schriftführer Koll. Walde-Tillendorf gewählt; außerdem noch zwei
Revisoren und ein Delegierter ins Gewerkschaftsrat. Somit war
die Filiale geschaffen und mithin wieder ein neues Glied in der Kette
der hiesigen Gewerkschaften angeschloffen. Es ist dies von um so
größerer Bedeutung, als diese Filiale von den Bauhandwerkern schon
öfters empfunden worden ist. Alle diese Vereine im Aufbau sind
einer einzigen kombinierten Innung angegliedert, und es bedarf schon
deshalb eines einheitlichen Vorgehens aller im Bauhandwerk be-
schäftigten Arbeiter, um in derselben sowie in den Handwerkskammer-Angelegen-
heiten die Interessen der Arbeiter wahren zu können und die im Beruf
heranwachsenden Lehrlinge gemeinsam ihren Berufsvorbereitung zu-
zuführen. Wünschen wir daher der jungen Organisation ein kräftiges
Gedeihen zum Wohle ihres gesamten Berufes, an der wir die Hilfe
seitens der gesamtorganisierter Arbeiterkassen Bunzlau's (speziell
des Gewerkschaftsrats) nicht es gewiß niemals fehlen.

Ratibor, Sonntag, den 27. Juli, fand in den Räumen des
„Wilhelmshofes“ das allgemeine Gewerkschaftsfest statt. Der Garten
war mit Ehrenpforten und Gurtanden schön geschmückt. Da
der Fest-Ausschuss befürchtete, daß über Nacht unbesetzte Hän-
de das Alles wieder abreißen würden, so blieb am Sonnabend Abend
eine Wache von acht Mann bis zum Morgen zurück. Am Festtage
entwickelte sich schon um 10 Uhr v. mittags ein lebhaftes Treiben,
es waren zum Frühstückspokal-Konzert annähernd 200 Personen
erschienen, das frische Wetter diente viele davon ab. Dasselbe machte
sich auch Nachmittags bemerkbar. Um 4 Uhr begann das Fest-
konzert, der Garten füllte sich allmählich, so daß gegen 6 Uhr gegen
600 Personen im Garten anwesend waren. Sehr viel Beifall wurde
der hiesigen Stabskapelle, sowie dem Arbeiter-Gesang-Verein
„Einigkeit“ von allen Anwesenden gesendet. Würde hoch von Sach-
verständigen selbst anerkannt, daß die Leistungen des Gesang-Vereins
das Erwartete über weit übertrafen habe. Das besonderste war von
ca. 1-2 Kindern bezeugt, es wurden verschiedene Spiele gemacht und
die Kleinen amüsierten sich köstlich, bekam doch jedes Kind ein Geschenk.
Das Feuerwerk wurde wegen des Abends eingetretener Gewitters
unterbleiben. 9 Uhr wurde der Einakter „Gendarmen Schluß“ in
der Klemme“ aufgeführt, welcher Beifall lohnte die Darsteller für
ihre Mühe. Nach dem Theater begann der Ball und hielt die
Teilnehmer bis weit in den Morgen hinein bei frohlicher Stimmung
 beisammen. Schon am Vormittag war ein Glücklich-Telegamm
 von den Neuhäuser Gewerkschaften, sowie vom Gesang-Verein
 „Niedertranz“ eingegangen, welches mit großem Jubel empfangen und
 Nachmittags beantwortet wurde. Durch das probe Auftreten unseres
 Birthes während des Festes haben sich die Gewerkschaften genötigt,
 sich um ein anderes Lokal umzusehen. Es gelang auch am Montag,
 in Straßs Platz ein neues Heim zu finden. Es stehen uns
 dort drei Vereinszimmer, Kegelbahn, Saal und großer Garten zur
 Verfügung.

Denken 27. Juli. St. Bureauratius. Der
„Grenz-St.“ wird folgendes Lebenszeichen vom St. Bureauratius
 berichtet: Ein auf einem Dorfe wohnender Arbeiter sollte aus einer
 Pfandung 15 Pf. Lohn zurückerhalten. Nach Abzug von 10 Pf. für
 die Postanweisung erhielt der Arbeiter die übrigen 5 Pf. zugef. stellt,
 mußte aber zu den 5 Pf. noch 5 Pf. Abtragsgeld zahlen, weil auf
 dem Dorfe die Abtragsgelder 10 Pf. betrug. Der Arbeiter hat auch,
 anstatt die eingegangenen 5 Pf. zurückzugeben, die fehlenden 5 Pf.
 noch zugezahlt.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 2. August:
Kräutchen des Gesangvereins „Frohinn“.
Holzarbeiter-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
Metallarbeiter-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
Zimmerer-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
Töpfer-Versammlung. Zimmer Nr. 2.
Tapezierer-Verband. Zimmer Nr. 3 u. 4.
Bildhauer-Verein. Zimmer Nr. 5.
Graben-Verband. Zimmer Nr. 6.
Tabakarbeiter und Krankenkasse. Zahlabend, Zimmer Nr. 7.
Putzmacher-Verband. Zahlabend unten.
Zigarrenfortreter. Zahlabend unten.
Sozialdemokratischer Verein. Zahlabend unten.

Sonntag, den 3. August:
Sommerfest des Putzmacher-Verbandes.
Zimmerer-Versammlung. Vorm. 10 Uhr, im großen Saale.
Putzmacher-Versammlung. Vormittag 9 Uhr, Zimmer Nr. 2.
Steinseher-Versammlung. Vorm. 11 Uhr, Zimmer Nr. 2.
Formen-Gesangverein. Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 3.
Gemeindearbeiter-Verband. Nachm. 2 Uhr, Zimmer Nr. 2.
Maschinen und Pelzer. Nachmittags 2-4 Uhr, Zimmer Nr. 2.
Textilarbeiter-Verband. Zahltag, Nachmittags 2 Uhr, Zimmer
Nr. 6.
Tabakarbeiter-Verband. Vorm. 11 Uhr, Zimmer Nr. 7.
Maurer-Verband. Vormittags. Zahltag unten.
Bauarbeiter-Verband. Zahltag unten.
Steinarbeiter-Verband. Zahltag unten.
Maurer-Krankenkasse „Grundstein zur Einigkeit“. Zahltag
Vormittags im Saale.
Steinseher-Verband. Zahltag unten.

Montag, den 4. August:
Schuhmacher-Verband. Zimmer Nr. 1.
Schneider-Versammlung. Zimmer Nr. 2.
Gesangverein „Frohinn“. Zimmer Nr. 3.
Handels- und Transportarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 3.
Sattler-Krankenkasse. Zimmer Nr. 5.
Schneider-Verband. Zimmer Nr. 6.
Sozialdemokratischer Verein. Zimmer Nr. 7.

Dienstag, den 5. August:
Maurer-Versammlung im großen Saale.
Barbier-Versammlung. Zimmer Nr. 2.
Glafer-Verband. Zimmer Nr. 5.

Mittwoch, den 6. August:
Arbeiter-Radfahrer-Verein. Zimmer Nr. 2.
Maurer-Gesangverein. Zimmer Nr. 3.

Donnerstag, den 7. August:
Arbeiter-Abstinenz-Verein. Zimmer Nr. 1.
Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.
Formen-Gesangverein. Zimmer Nr. 3.

Freitag, den 8. August:
Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
Arbeitervertreter-Verein. Zimmer Nr. 2.
Maurer-Gesangverein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3.

Versammlungen und Vereine.

Liegnitz. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Sonn-
abend, den 9. August: Sommerfest-
ball in Pfaffendorf. Karten für Mitglieder bei den Unter-
kassieren, für Nichtmitglieder bei R. Kleinert, Karl-
straße 15. Preis für Mitglieder und Mitglieder freier Ge-
werkschaften 50 Pf.; Nichtmitglieder 60 Pf.
Das Komitee.
Bunzlau. Wahlverein Bunzlau-Tüben. Mittwoch,
den 6. August, Abends 8 Uhr: Mit-
glieder-Versammlung in den „Drei Kronen.“
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt ge-
macht. Zahlreiches Erscheinen notwendig. Der Vorstand.

Ratibor.

Kartellvorsitzender: Paul Benschig, Wosagerstraße 31, II.
Versammlungslokal: Bernis Branneri, Große Vorstadt-
straße Nr. 38.
Montag, den 4. August:
Zigarrenfortreter. Zimmer Nr. 1. Abends 8 Uhr.
Schuhmacher. Zimmer Nr. 2. Abends 8 Uhr.
Maler. Abends 8 Uhr. Zimmer Nr. 2.
Dienstag, den 5. August:
Schneider. Große öffentliche Versammlung, Abends 8 Uhr, im
Saale. Referent: D. Tägerow aus Berlin.
Mitglieder, besucht Eure Versamm-
lungen recht oft und zahlreich.

von Dr. C. Lehmann und Parous
mit vielen Illustrationen und einer Karte des russischen
Hungersgebietes.
Complet in 16 Hefen.
Preis pro Heft früher 40 Pfg. Jetzt 20 Pfg.
gebunden 3 Mk.
Zu beziehen durch die
Buchhandlung der „Volkswacht“.

Vollständiger Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Mein reichhaltiges Lager in
Oberhemdblousen, Waschanzügen für
Knaben, Kleiderstoffen, Waschkloffen,
Büchen, Inlets,
Arbeiterhosen, -Blousen, -Hemden,
Corsets, Tischdecken, Gardinen,
sowie viele andere Artikel, wird täglich, um schnell zu
räumen, zu fabelhaft billigen Preisen anverkauft.
S. Krebs,
25, Bograuerstr. 25, Ede Nachodstr.
Der Laden ist zu vermieten.

jetzt nur Reuschestrasse 47/48
(neben Tichauer.)

Grosse Auswahl in
Uhren, Gold- und Silberwaaren
in geschmackvollen Mustern zu bekannt billigen Preisen.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Arbeiter-
Garderobe, Hemden, Hosen, Jacken, Blousen, Schürzen etc.
Polz-Pantinen, Pantoffeln, Goltschuhe, Dachdeckerchuhe
sowie sämtliche anderen Schuh- u. Schuhwaaren für
Männer, Frauen und Kinder.
empfehle billig und gut
Paul Neumann, Inh. Nicolaus Wagner,
Breslau, Neumarkt, Bude 299, an der Anschlagssäule
Segeltuchschuhe in jeder Preislage.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Soeben erschien:
Der Neue Weltkalender
für 1903.
Reich illustriert. Preis 40 Pfg.
Buchhandlung „Volkswacht“.